

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

271 (19.11.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-532781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-532781)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangiergeld 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate werden die fünfspaltige Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inzerate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale in Deypens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 630.

24. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 19. November 1910.

Nr. 271.

Der Kampf der Nationalliberalen Korrespondenz gegen die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen

Zu diesem Kapitel wird uns geschrieben: Am Ende des vorigen und Anfang dieses Monats brachte die Nationalliberale Korrespondenz in einigen ihrer Nummern eine Sammlung von Anekdoten und Märchen über sozialdemokratische Umtriebe in den Ortskrankenkassen, die sie für geeignet hielt, als geistige Kost ihren Lesern zu präsentieren. Um die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen zu vernichten, erscheint der Nationalliberalen Korrespondenz jedes Mittel und jedes Vorgehen recht, wenn es dient, die Ortskrankenkassen-Vorstände bei den Schachmännern und der Regierung zu demütigen. Wir glauben aber, daß selbst diesen Stellen Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit der Erzählungen der Nationalliberalen Korrespondenz aufsteigen, denn wenn sie nur die geringste Probe ausstellen, würde die Korrespondenz doch wenigstens die Orte nennen, wo sich die verschiedenen Begebenheiten abgespielt haben sollen. Bei der Nationalliberalen Korrespondenz wird wohl das Material hängen geblieben sein, mit welchem Mitglieder des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vor einiger Zeit glaubten, Aufsehen erregen zu können; sie mußten sich aber ihre Gewährsmänner sehr bald von den Köpfen abblättern, als ihr diese zu fragwürdig wurden.

Um zu erfahren, was an dem „Material“ der Nationalliberalen Korrespondenz wahres ist, wandte sich der Reichstagsabgeordnete Eichhorn an die Nationalliberale Korrespondenz mit dem Ersuchen, in das Material Einsicht nehmen zu dürfen. Das wurde ihm aber aus politischen Gründen verweigert. Die Zentrale für das deutsche Krankenversicherungswesen in Berlin, doch sicher eine berufene Instanz, versuchte nunmehr ihr Glück und sandte nachstehendes Schreiben an die genannte Zeitschrift:

An die Redaktion der Nationalliberalen Korrespondenz Berlin W 9.

In der Nummer vom 4. d. M. bringen Sie in Ihrer geschätzten Zeitung eine Notiz über sozialdemokratische Ortskrankenkassen und bemerken dabei, daß Ihr diesbezügliches Material jedermann zur Einsicht freiliegt, sofern er ein Interesse daran hat und einen vertrauensverwendenden Eindruck macht.

Ich gestatte mir nun die ergebene Anfrage, ob und wann es mir gestattet ist, in dieses Material Einsicht zu nehmen.

Für Ihre Freundlichkeit im Voraus verbindlich dankend, gestatte ich mir ein Freizeutwort mit der Bitte um baldigste Antwort ergebentlich beizufügen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Zentrale für das deutsche Krankenversicherungswesen Engel-Platz 15, Berlin.

gez. E. Simanowski, Vorsitzender.

Hierauf ging ihr am 11. November 1910 folgende Antwort zu:

Nationalliberale Korrespondenz.

Berlin W 9, den 10. Nov. 1910. Schellingstraße 9.

An die Zentrale für das Deutsche Krankenversicherungswesen, z. B. des Vorsitzenden, Herrn E. Simanowski, S O 16, Engel-Platz 15.

Auf Ihr gest. Schreiben vom 9. d. Mts. erwidere ich ergebentlich, daß ich bedauern, Ihnen die erbetene Einsicht in das von der Notiz. Korr. veröffentlichte Material über die sozialdemokratische Mißwirtschaft in den Ortskrankenkassen nicht gewähren zu können. Ich bemerke dabei, daß Ihnen bei der Bezugnahme auf die Neuzugabe in Nr. 255 der Nationalliberalen Korrespondenz insofern ein Verstum unterlaufen ist, als wir für die Einsichtnahme nicht nur die Bedingung eines vertrauensvollen Eindruckes, sondern auch die weitere Bedingung aufgestellt haben, es müsse Erwähnung des Namens und Orts nicht zu Weisung der Kenntnis der Namen und Orte nicht zu Nachteilen gegen die Einsender und ihrer Angaben zweifellos festgestellt werden konnte.

Ergebenst
gez. Dr. Fritz Stephan Neumann.

Die Ausrede, mit der sich Dr. Neumann auch der Zentrale für das Deutsche Krankenversicherungswesen gegenüber um die Vorlegung seines „Materials“ herumdrückt, ist ebenso faul, wie die Ausreden gegenüber dem Abg. Eichhorn und der Leipziger Volkszeitung. Wenn irgend eine Stelle berufen ist, Klarheit über vermeintliche Mißstände in den Ortskrankenkassen zu schaffen, so doch sicher die Zentrale für das Deutsche Krankenversicherungswesen, die nicht nur die Interessen der Krankenlisten wahrnimmt, sondern auch in ihrer jahrelangen Arbeit stets aufs eifrigste bestrebt war, etwa auftauchende Unzulänglichkeiten in den Kasien zu beseitigen. Wer die verdienstvolle Tätigkeit dieser Zentralstelle verfolgt hat, wird uns darin nur zustimmen. Und nun kommt die Nationalliberale Korrespondenz und beugt die Unverschämtheit, dieser Zentralstelle dieselben unanständigen Praktiken zu unterstellen, die bei den nationalliberalen Arbeitgebern, wie allemal möglich, gang und gäbe sind. Die Korrespondenz verfährt offenbar, doch man in der Zentrale für das Deutsche Krankenversicherungswesen eine bessere Vorstellung von Anstand hat, wie in jenen Kreisen und — bei der Redaktion der Nationalliberalen Korrespondenz.

Reicht die Nationalliberale Korrespondenz dabei, auch jetzt und fernerhin Anschuldhungen zu erheben, ohne bestimmte Orte oder Namen zu nennen, so muß sie sich schon gefallen lassen, daß ihre sensationellen Schwundelnachrichten auch als Schwindel bezeichnet werden.

Politische Rundschau.

Bant, 18. November.

Die Noabiter Polizeischlägen vor Gericht.

In der Donnerstags-Sitzung wurde die Vernehmung der Angeklagten beendet. Ein Teil von ihnen bestritt überhaupt jede Beteiligung an den Vorgängen, die sich in Noabit abgespielt haben. Andere geben zu, beleidigende Äußerungen gegen die Schulleute getan zu haben, aber erst, nachdem sie durch die Beamten dazu gezwungen worden waren. Ueber einstimmend schillern alle, daß die Schulleute blind auf die Kasien losgeschlagen haben, daß die Verhafteten gefesselt und auf der Polizeiwache unmenslich behandelt worden sind. Die ihnen auf den Wägen beigebrachten Wunden veranlaßte einige, das Krankenhaus aufzusuchen. Ein Angeklagter, dem durch Schußwunden ein schweres Verletzung beigebracht worden waren, wurde nicht einmal ordnungsmäßig verbunden, so daß der Arzt auf der Unfallstation den Kopf schüttelte und fragte, wer den Verband angelegt habe. Zwei jugendliche Angeklagte gaben zu, mit Steinen nach Laternenschirmen geworfen zu haben; aber sie wollen dazu nur veranlaßt worden sein aus Wut und in der Aufregung über das Vorgehen der Schulleute. Andere erklären, daß sie betrunken gewesen sind und nicht wissen, was geschehen ist. In der Tasche eines Angeklagten wurde bekanntlich ein Revolver gefunden; er gibt an, daß er ihn zufällig an dem Tage von einem Bekannten gekauft habe, und bittet, den Verkäufer als Zeugen zu laßen. Aus der Vernehmung ergibt sich, daß die Angeklagten keineswegs alle politisch oder gewerkschaftlich organisiert sind. Einer von ihnen legte besonders Wert darauf, vor Gericht zu betonen, daß er Mitglied des Gelden Bundes ist, weil er auf diese Weise sich leichter einen Posten als Meister verschaffen könnte. Er arbeitet bei Siemens-Schüdrert, dort werden überhaupt nur Weibe eingestellt. Er sei nicht Sozialdemokrat und wolle auch mit der Sozialdemokratie nichts zu tun haben. Ein anderer schon vielfach bestrakter Angeklagter erklärte vor Gericht gleichfalls, daß er noch nicht organisiert gewesen sei, da er stets auf andere Weise Arbeit gefunden habe. Einer der jugendlichen Angeklagten ist der Sohn eines konservativen Beamten.

Befonders eindrucksvoll war die Aussage des angeklagten Kunstmalers Weidemann, dessen Vater selbst Kriminalbeamter ist. Er hat geradezu haarsträubende Beobachtungen gemacht, was sich das Publikum von den Beamten gefallen lassen mußte, und hat sich bei dieser Gelegenheit zu Beleidigungen von Schulleuten hinreißend lassen. Obwohl er sich am nächsten Tage entschuldigt hat, wurde er trotzdem von ein gemeiner Strauchschädel behandelt. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß Exzesse nur von Schulleuten begangen wurden.

Als letzte werden die Angeklagten Gostwitz Bilz und Arbeiter Krahag vernommen, die beschuldigt werden, sich an einer argen Mißhandlung zweier Arbeitswilliger in dem Lokale von Bilz beteiligt zu haben. Die Mißhandlungen geben sie zu, bestreiten aber, daran beteiligt gewesen zu sein.

Nach der Vernehmung der Angeklagten bekräftigt Staatsanwalt Stegner, die Angeklagten Eisenrich, Mirsch und Schulz aus der Haft zu entlassen, da bei ihnen die Strafen wohl nicht so hoch ausfallen werden, daß Flucht

verdacht gerechtfertigt erscheine. Die Verteidiger führen aus, daß auch bei sämtlichen anderen Angeklagten Fluchtverdacht nicht vorliege, und daß die Strafen keinesfalls so hoch ausfallen können, daß sie zur Flucht anregen könnten. Für den Angeklagten Litwisch wird noch hervorgehoben, daß seine Frau der Entbindung entgegensteht. Der Staatsanwalt gibt deshalb anheim, auch diesen Angeklagten aus der Haft zu entlassen, er widerspricht jedoch sehr entschieden jeder weiteren Haftentlassung mit dem Hinweis auf die besondere Gefährlichkeit der Straftaten. Dies gibt dem Verteidiger Rechtsanwalt Liebknecht Veranlassung, die überaus traurige, geradezu unfahrbare soziale Rückständigkeit der Staatsanwaltschaft schärf zu kritisieren, die sich in der Anklageschrift äußert, in der es heißt: „Die Firma Kupfer mußte Anforderungen zu Einigungsverhandlungen seitens des östlichen Einigungsamtes und seitens des Oberbürgermeisters Aisführer ablehnen. Der Erste Staatsanwalt Steinbrecht einigte hierauf, daß die Anklageschrift nicht die Meinung der Staatsanwaltschaft wiedergibt, sondern lediglich die Meinung der Firma Kupfer. Rechtsanwalt Liebknecht bemerkt, daß das nicht aus der Anklageschrift hervorgeht. — Nach kurzer Beratung verkündet Landgerichtsdirektor Lieber, daß das Gericht nur die Angeklagten Eisenrich, Mirsch und Litwisch aus der Haft entlasse, die übrigen bleiben in Haft. — Darauf wird um 3 1/2 Uhr der Beginn der Wiederaufnahme auf Freitag 9 1/2 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Geh. Oberregierungsrats Lewald zum Direktor des Reichsamtes des Inneren mit dem Range eines Rates erster Klasse.

Das Reichsamt des Inneren hat sich nunmehr mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage entschlossen, die zuerst in Aussicht genommene Vorlage über die Privatbeamtenversicherung bis zum neuen Reichstag zurückzustellen.

Im preussischen Ministerium des Inneren wird augenblicklich eifrig an den Vorentwürfen der Thronrede für den neuen preussischen Landtag, der im Januar zusammentritt, gearbeitet. An großen Entwürfen wird die Gesetzesvorlage für die Zulassung der Feiernbefreiung in Preußen vorbereitet.

Ein kalter Wasserstrahl für die Agrarier? Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ befaßt sich mit der Drohung der Agrarier, im Reichstag eine Interpellation einbringen zu wollen, wegen der teilweisen Öffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr. In dem Telegramm heißt es dann:

„Wenn es den Agrarier lediglich auf die Seuchengefahr anläme, so würde sich zwar ihr Widerstand gegen die Einfuhr lebenden Viehs, nicht aber gegen gefrorenes Fleisch erklären, bei dem doch umwäglich von Verfeuerung des deutschen Viehstandes die Rede sein kann. Es wäre also nur logisch, wenn die Agrarier jetzt, um größeres Unheil zu verhüten, in eine lebhafteste Agitation für die Einfuhr gefrorenen Fleisches eintreten. Uebrigens lesen wir in einigen Blättern, daß das Reichsamt des Inneren in Verfolgung des offiziellen Antrages der bayerischen Regierung, die Grenzen zum Zwecke der Vieh- und Fleisch-einfuhr zu öffnen, von neuem vom preussischen Landwirtschaftsministerium ein Gutachten über die Frage der Fleischnot eingefordert hat. Von dem Ergebnis des amtlichen Berichts wird es abhängen, ob auch das Reich Schritte zur Linderung der bestehenden Fleischnot ergreifen werde.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ fährt auch bereits ein grobes Geschick gegen die Regierung auf. Dem Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer-Wefer macht sie den Vorwurf, daß er sich in einen schärfen, völlig unerschütterlichen Gegenstand zu seinen früheren Neuzugungen gestellt habe. Der Minister habe früher die weitere Öffnung der Grenzen für Schlachtvieh als unmöglich, unwirksam und höchst gefährlich bezeichnet. Diese Neuzugungen sind schon durch die Zustimmung der Reichsregierung, zu der Einfuhr französisches Viehs nach Süddeutschland desavouiert worden.

Das Blatt registriert dann eine Enschliebung, die die wenige Tage vorher stattgefundene Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins gefaßt hat, in der eine weitere Sicherung des Grenzschutzes, also eine Verschärfung der Grenzperre, als dringend geboten gefordert wurde. Im Vertrauen auf die Festigkeit der Regierung hat dieser Bauernverein seine Mitglieder angefordert, der Verzeugung von Walfisch erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Lieber, sagt die Deutsche Tageszeitung, war das schöne Vertrauen der westfälischen Landwirte bereits getauscht, als die Ent-



Schleung gefaßt wurde. Einen Trost hat jedoch das agrarische Blatt immerhin, nämlich den, daß aus Frankreich nicht soviel eingeführt werden kann, um einen Druck auf die Preise auszuüben.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Die Einfuhr des französischen Viehs hat bereits den Erfolg gehabt, daß die Fleischpreise beschloffen hat, die Marktpreise um 10 Pfg. pro Pfund herabzusetzen. Eine Herabsetzung der Fleischpreise soll in aller nächster Zeit erfolgen.

Die Einfuhr bewirkt sich auf das Beste. Das französische Vieh ist vollkommen seuchenfrei, und es ist nicht zu befürchten, daß die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt wird. Die Defining der Grenzen ist also bis jetzt von großem Vorteil gewesen.

Das Zentrum für eine Sammelpolitik gegen die Sozialdemokratie. Auf dem Zentrumsparteitag in Offenburg (Baden), der am Mittwoch stattfand, wurde Stellung zu den nächsten Reichstagswahlen genommen. Es wurde in der Hauptsache der Kampf gegen die Sozialdemokratie proklamiert. In der Resolution heißt es u. a.: „Die Bekämpfung der Sozialdemokratie gehört nach der Meinung des badischen Zentrums zu den wichtigsten und dringlichsten Aufgaben der Regierung und der Parteien. Die badische Zentrumsgruppe befaßt sich mit der Aufgabe, die Nationalliberalen ein Bündnis mit der Sozialdemokratie geschlossen haben und daß sie anscheinend entschlossen sind, das Bündnis fortzusetzen. Zu beklagen ist aber auch die bekannte Aeußerung des Ministers des Innern von der „großartigen Bewegung“, wodurch der weiteren Verbreitung der Sozialdemokratie, namentlich unter den tausenden von Staatsangestellten Vorschub geleistet wird. Das badische Zentrum würde es mit Freuden begrüßen, wenn ein gemeinsamer Kampf gegen die Sozialdemokratie herbeigeführt würde. Das Zentrum wäre bereit, einer völligen Vereinigung der bürgerlichen Parteien beizutreten.“

Der Bezirkstag des Unterelbs verhandelte am Mittwoch Nachmittag über den sozialdemokratischen Antrag, der Bezirkstag möge sich zugunsten der Umgestaltung Elbisch-Bohringens zu einem vollberechtigten Bundesstaat mit republikanischer Staatsform und mit einer einzigen Volkskammer, die aus dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgehen muß, ausdrücken.

Genosse Petrotos begründete den Antrag, der eine sehr ausgedehnte Diskussion zeitigte. Bei der getrennten Abstimmung wurde die Umgestaltung zum Bundesstaat einstimmig, das allgemeine Wahlrecht mit Proporz gegen 4 flenitale Stimmen angenommen, und die Forderung der republikanischen Verfassung mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Die Breslauer Stadtverordneten- und Landtagswahl. Mit einer empfindlichen Niederlage für den schwarz-blauen Block haben die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen in Breslau gedeut. Die Konservativ-Risikalen gingen darauf aus, die Breslauer Gemeindevorwaltung zu einem zweiten christlich-sozialen Wien zu gestalten, und hatten es in der Tat schon erreicht, daß ihnen 44 von 102 Stadtverordnetenmandaten gehörten. Da sollte die Sozialdemokratie mit einer kräftigen Opposition ein, und es gelang schon 1908, die ersten vier Konservativen aus dem Tempel zu werfen. Dazu sind in diesem Jahre weitere sechs gekommen. Da es auch den Liberalen in der zweiten Abteilung gelang, den Schwarzen drei Siege abzuschmeißen, ist deren Zahl auf 31 heruntergegangen und wird sich bei den nächsten Wahlen sicher noch weiter vermindern.

Am 21. November finden die Wahlmännerwahlen für die Landtagsverfassung in Breslau statt, und auch hier wäre es möglich, den Liberalen eine empfindliche Schlappe zu bereiten, wenn der Liberalismus die nötige Ausrage hätte, in eine gemeinsame Kampflinie mit der Sozialdemokratie einzutreten.

Sachsen gegen die Fleischnot. Der sächsische Staatsminister, Graf Vitzthum von Eckardt, wird sich, wie der „Berl. Vol.-Wtz.“ erfährt, am Montag nach Berlin begeben, um in der Sitzung des Bundesratsauschusses für Auswärtige Angelegenheiten die Wünsche Sachsens an die Reichsregierung zur Abhilfe der Fleischnot vorzubringen.

Die Meldung kann in dieser Form natürlich nicht richtig sein, denn der Bundesratsauschuss für Auswärtige Angelegenheiten hat mit der Frage der Fleischnot nichts zu tun. Wichtig wird aber sein, daß der sächsische Minister mit dem Reichsanwalt und mit den Vertretern der preussischen Regierung verhandelt, um eine Öffnung der Grenzen zu erzielen. Vor kurzer Zeit noch hat die sächsische Regierung nach dem Minister der preussischen das Vorhandensein einer Fleischnot bestritten.

Zur Hege gegen die Ortstrankenfassen. Die Leipziger Ortstrankenfasse gehört infolge ihres Kampfes mit dem Metzerverband zu jenen Klassen, die von den Gegnern der Selbstverwaltung am heftigsten angefeindet und verurteilt werden. Die Leipziger Neuesten Nachrichten, die Leipziger Abendzeitung und die Zittauer Morgenzeitung brachten vor längerer Zeit einen umfangreichen Schmähartikel, der beweisen sollte, daß die Trankenfasse zu sozialdemokratischen Zwecken mißbraucht werde. Der Vorsitzende der Leipziger Ortstrankenfasse, Pollender, klagte deshalb gegen die Redaktion der Zeitungen und wurde in erster Instanz Dr. Grautoff von der Leipziger Neuesten Nachrichten zu 30 M., Steinsdorf von der Zittauer Morgenzeitung zu 10 M. Geldstrafe verurteilt, der Redakteur der Leipziger Abendzeitung wurde freigesprochen.

Gegen dieses Urteil war jedoch Berufung von beiden Parteien eingelegt worden, die am 10. November verhandelt wurde. Nach längerem Zureden durch den Gerichtshof bekennt sich Dr. Grautoff zu der Erklärung, er habe sich übergeben, daß die von ihm behaupteten Mißstände sich nicht in allen Punkten haben nachweisen lassen. Auf dieser Basis kam ein Vergleich zustande, dem sich Redakteur Steinsdorf angeschlossen. Der Kassenertragende verwahrte sich dagegen, daß die von den Klägern behaupteten Zustände

als Mißstände angesehen seien und erklärte, daß er die Klasse stets nach rein sachlichen Gesichtspunkten verwaltet habe. Da dieser Vergleich bis zum 17. November nicht widerrufen worden ist, so hat er nunmehr Rechtskraft erlangt.

Der Landfriedensbruchprozeß verlagert. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin sollte am Donnerstag der große Landfriedensbruchprozeß seinen Anfang nehmen, der aus den Roabrier Vorgängen entstanden ist. Dieser Prozeß ist aus Gründen, die nicht bekannt sind, plötzlich auf die nächste Schwurgerichtsperiode verlagert worden.

England.

Zur Reform des Oberhauses. Lord Rosebery eröffnete am Donnerstag im Oberhaus die Diskussion über seine Resolutionen zur Reform des Oberhauses. Die Einleitungsresolutionen, die sich über das Wünschenswerte der Reform und die Grundlinien aussprachen, auf deren Basis die Reform vor sich gehen sollte, sind bereits früher in diesem Jahre zur Annahme gelangt. Die jetzt von Rosebery beantragte Resolution erklärt, das Oberhaus solle aus folgenden Worten des Parlaments bestehen: 1. die von allen dringlichen Vorschlägen aus ihrer Mitte gewählt und durch Ernennung seitens der Krone bestimmt sein, 2. die Kraft ihrer Vertreter im Oberhaus haben, und 3. die von außerhalb des Hauses stehenden Persönlichkeiten gewählt sein. Rosebery befürwortete dringend die Annahme der Resolution. Die zur Verfassung stehende Zeit sei kurz. Das Oberhaus werde vielleicht eine andere Gelegenheit erhalten, diese oder irgend eine andere Resolution zu diskutieren, die die Zukunft des Oberhauses betreffe. Die Resolution bringe die Bereitwilligkeit des Oberhauses zum Ausdruck, an der Lösung der Aufgaben seiner eigenen Reformen mitzuarbeiten und jede Regierung zu unterstützen, die einen Reformplan mit dieser Grundlage vorbringen sollte. Auf solchen Prinzipien könne das Oberhaus reformiert, das große konstitutionelle Programm gelöst und die alte Konstitution erhalten werden.

Afrika.

Die Republik Liberia unter nordamerikanischer Oberhoheit. Es ist zu einem Einvernehmen zwischen Frankreich, Deutschland, England und den Vereinigten Staaten über Liberia gekommen. Liberia scheidet aus der internationalen Politik aus und wird in Zukunft durch die amerikanische Diplomatie vertreten, womit zugleich die besondere Situation Nordamerikas anerkannt wird. Die vier Mächte, Nordamerika, Frankreich, Deutschland und England, werden gemeinsam Liberia finanziellen Beistand leisten und seine Finanzen unter gemeinsamer Verwaltung der Zölle organisieren. — Das Liberienkommando bedeutet tatsächlich das Ende der Selbstständigkeit der Republik Liberia und schafft den Vereinigten Staaten die längst von ihnen erstrebten Interessen in Afrika.

Amerika.

Eine interessante Abstimmung. Das Gewerkschafts-fartell von Chicago, das zu dem Amerikanischen Arbeiterbund gehört, veranstaltete jüngst eine Urabstimmung über die Frage: „Sollen die Chicagoer Gewerkschaftler sich für die sozialistische Partei erklären und mit ihr Hand in Hand arbeiten?“ — Diese Frage wurde mit 7688 gegen 3934 Stimmen verneint. Mit noch größerer Majorität erklärten sich dann die Gewerkschaften gegen die Bildung einer unabhängigen Arbeiterpartei. Man will also wie bisher den beiden alten Parteien nachlaufen. Bei diesem konservativen Geiste in den amerikanischen Gewerkschaften ist es schon als ein gutes Zeichen zu betrachten, daß die Urabstimmung überhaupt vorgenommen wurde und daß sich beinahe 12 000 Mitglieder daran beteiligten. Wenn auch die große Masse der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter dem Sozialismus noch ganz fremd gegenübersteht, so gewinnen die Anhänger der sozialistischen Ideen doch immer mehr an Boden. Als gutes Beispiel dafür ist Milwaukee zu nennen, wo Gewerkschaft und Partei zu beiderseitigem Nutzen zusammengingehen.

Keine politische Nachrichten. Der Zar von Rußland will im nächsten Jahre mit seiner Frau wieder nach Baden zur Kur kommen. Vielleicht liabiert er dort auch etwas das konstitutionelle Verfassungsgesetz eines Staates. — Der Reichsanwalt genehmigte die Schweineeinuhr aus Frankreich nach Bayern, er lebte jedoch die weiterverbreiteten Wünsche der bayerischen Regierung ab. — Die im Ostpreussischen Referat gegen den Reichsmannschaft. Die Schädigung selbsterste Angehörige wurde vom Oberlandesgericht Stettin aufgehoben. — Der österr. Reichsrat ist für den 24. M. einberufen worden.

Sokales.

Bant, 18. November.

Der Konsumverein hält morgen, Sonnabend, eine außerordentliche Generalversammlung im Odeon ab, die sich zum Teil mit dem von der letzten Generalversammlung zurückgestellten Tagesordnungspunkt und zwei neuen Punkten zu befassen haben wird; so erstens mit der Beschlußfassung über die Obliegenheiten eines vdl. zu errichtenden Mitglieder-ausschusses. Die Grundzüge dieser geplanten Einrichtung waren im letzten Jahresbericht des Vereins abgedruckt. Man kann dieser Einrichtung insofern sympatisch gegenüberstehen, als sie eine auf dreierlei Grundlage aufgebaute Verbindung zwischen den Mitgliedern und der Verwaltung schafft und mit ihr wichtige Fragen vorberaten werden sollen. Der zweite Punkt der Tagesordnung macht sich insofern nötig, als die letzte Generalversammlung sich mit einer Mahnrede der Verwaltung gegenüber einem Angeestellten nicht einverstanden erklären konnte. Es sollte hierüber erst ein Schiedsgericht entscheiden. Ueber diese Angelegenheit sowie über eine andere Verwaltungssache wird der Versammlung berichtet werden.

Die dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Vereine werden von den hiermit mitgeteilten Revuefloren zweijährlich in allen Zweigen einer Revision unterzogen und es hat diese Revision auch im hiesigen Verein vor kurzem stattgefunden, deren Ergebnis unterm

lehten Punkt der Tagesordnung mitgeteilt wird. Wenn diese Generalversammlung auch keine Tagesordnungspunkte aufweist, in welcher der materielle Anteil der Mitglieder zum Ausdruck kommt, so beanprucht sie doch nicht minderes Interesse, da sie mehr dem Ausbau des Vereins gewidmet ist. Der letzte Parteitag, der sich mit der Genossenschaftsfrage beschäftigte, hat es den Arbeitern zur Pflicht gemacht, dem Genossenschaftswesen ein größeres Interesse entgegenzubringen, folglich müssen sich auch die Mitglieder an den Versammlungen beteiligen, um so an dem Ausbau einer Genossenschaft mitzuwirken. Und diejenigen, die dem Konsumverein noch nicht angehören, sollten ihm sofort beitreten, da es ja in ihrem eigenen Interesse liegt.

Eine Versammlung der Eltern. Die ihre Kinder in die Frankische höhere Mädchenschule senden, hat sich gestern abend für die Uebernahme der Schule auf die Gemeinde ausgesprochen. Die Versammlung war von Interessenten der Schule einberufen, die sie als Privatschule erhalten wollen.

Kollektiver Colloquium. Heute Freitag findet eine einmalige Darstellung des im Wilhelmshafen vorzüglich aufgeführten Schauspiel „Maria Stuart“ statt. Die Besetzung der Rollen bleibt dieselbe wie in Wilhelmshafen.

Morgen Sonnabend kommt der unkomische Studenten-schwanz „Charles Faute“ zur Aufführung. Er ist als Bescherche der (schlechtesten) Frauen zu bezeichnen. — Am Montag wird als außerordentliche Vorstellung zu nur wenig erhöhtem Eintrittspreise ein einmaliges Schauspiel des Herrn Direktors Köhlmeier aus Berlin mit seinem dreierlei Polzeibild in dem Varieteschauspiel „Baby Fiarenco“ stattfinden. Es werden bereits von heute ab Vorbestellungen für Billets in den Vorverkaufsstellen angenommen.

Varietés Adler. Das neue November-Programm occidient in allen seinen Nummern reichhaltig als Präbidat „Schr gut“. Nachdem das vom Herrn Kapellmeister Bogenschloß vorzüglich geleitete Orchester drei Musikstücke recht ansprechend zur Gehör gebracht hat, erscheint als erste auf der Bühne die Vortragssoubrette Toni Fiacchini. Sie weiß das Publikum durch eine feine und degente Vortragweise zu fesseln. Die Drollen zeigen in ihrem arbeitsreichen Melange-Akt, daß auf diesem Gebiete immer noch neue Trics auszuführen sind, die trotz ihrer Gefährlichkeit mit äußerster Eleganz und Sicherheit ausgeführt, beim Publikum Saunen erregen und den Anhängern den wohlverdienten Beifall bringen. Des Fleuro geben auf zum Teil wunderbar dekorierten Musikinstrumenten Proben ihres Könnens, die den ungeteilten Beifall des Publikums finden. Ebenso die Bur-nellis, die ersten und einzigen Musikanten auf Saiten. Es ist einfach verblüffend, wie diese beiden ihre geradzugig hochbedrückten Musikstücke ausführen. Recht wirkungsvoll gestaltet sich durch die gelegene Bühnendekoration die Original-szene „Ein Morgen in den Bergen“, vom Rari und Grell Allet. Die beiden versüßen über sehr gute Stimmen und verstehen in recht anmutiger Art ihre Wiederz. zum Vortrag zu bringen. Eine Hauptnummer des Programms ist unfruchtbar Albertine Welchs Wunderdesire-Akt mit Kraras, Kaladus und Papagelen, assistiert von Wily Allan. Was' unendlich Ausdauer und Geduld mag wohl erforderlich gewesen sein, um diesen Wädeln das Markieren, Walzerstücken und vieles andere mehr zu lehren. Wir sehen sogar, daß ein Kaladu einen völlig fortsetzen Sallomortale schlägt und zwei andere kopfsticht. Paul Foerster, der brillante Humorist, Regisseur und Improvisator weih durch seine Kaputte z. seine Jucherschäft zu fesseln und in äußerst humorvolle Stimmung zu versetzen. Namentlich seine Darstellung einer Szene aus einem vom Publikum bestimmten Volksstück unter Einflistung ihm zugewiesener deutscher, französischer, englischer und lateinischer Sprachwörter z. löst wahre Lausalven aus. Den Schluß im Programm macht Original Fred Kaiser, genannt „Das Zirkus-Unionist“, assistiert von Wily Jenny. Auch er versteht, die Zuschauer durch seine „Künste“ für sich zu gewinnen und deren Lachmuskel in rege Tätigkeit zu setzen. Der Adler-Direktor bringt, wie immer, einige gute Bilder. Alles in allem kann der Besuch des „Adler“ nur empfohlen werden, denn die Darbietungen desselben können sich jederzeit dem eines Großstadt-Varietés auf Seite stellen.

Vom Varietés Metropol kann man sagen: Der viere bringt, wird jedem etwas bringen. In den vorherigen Nummern finden wir eine Toilettenkappe, die mit ihren frischen Rahmenliebchen und Schupfalterkäfern den Gästen Abwechslung und Unterhaltung bietet. Sodann ist seit gestern im Varietés Saale Hagemans Hamburger Varietés und Burlesken-Ensemble unter der Direktion S. Osterlich eingesetzt und es muß bei Beurteilung dieser Truppe nur gegeben werden, daß Herr Herrmannsyt dieses mal mehr vom Glücke begünstigt war, als in der letzten Zeit. Gute Humorsitten und Charakterentwürfe bieten besonders in plattdeutscher Mundart Gutes, während bei dem Auftreten des Damen-Ensembles „Die Adalieren“ besonders die exakte Vortragweise volle Anerkennung verdient. Zwei reizende Rollen, flott gespielt, und eine Anzahl ernter und betterer Kindbilder vervollständigen das Programm, das wir der Beachtung unserer Leser empfehlen möchten.

Varietés Edelweiß. Das neue Programm bietet dem Besucher wieder einen wirklich guten Unterhaltungsabend. Bissi Wagner als jugendliche Soubrette gewährt einen neuen Anblick. Der Humorist Wily Kähn bringt recht gelunden Humor zum Ausdruck. Als wirklich schneidig sind die vier Dimples in ihrem Ballet zu nennen. Der hier nicht unbekante urkomische Julius Werner gibt als Verwandlungskünstler sowohl wie als Romiker sein bestes. Erwähnungswert ist alsdann das moderne Duettistenpaar Jatabe, ebenso auch die selbe Soubrette Mary Kähn mit ihrer schlichten Vortragweise. Zwei lustige Rollen sowie die kinematographischen Vorführungen machen den Abend zu einem recht abwechslungsreichen, jedoch der Besuch dieses im Zentrum der Gemeinde sitzenden Varietés wohl zu empfehlen ist.

Wilhelmshafen, 18. November.

Die Ortstrankenfasse der vereinigten Gewerts hält morgen abend in Katho Restaurant in Bant, Gewertsstraße,

Die Generalversammlung ab, auf der u. a. auch die Beschlußfassung über eine event. Verlegung der hiesigen Dreikranenklassen auf der Tagesordnung steht.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse wird morgen abend 8 Uhr im Hotel Continental, Eingang Kieler Straße, die Wahl der Vertreter vornehmen. Es sind 80 Arbeitgeber und 40 Arbeitnehmer zu wählen.

Die Kunstprobleme unserer Zeit. Gestern abend hielt Herr Pastor Felden aus Bremen seinen zweiten Vortrag des vier Vorträge umfassenden Zyklus. Er behandelte die Ehefrage in hochinteressanter Weise an den Dramen Ibsens: "Nora", "Gespenster" und "Trau vom Meer". Wie kommen auf den Vortrag, der wieder einen wunderbaren Einblick in Ibsens Gedankenwelt brachte, noch zurück. Im dritten Vortrag, der am 23. November stattfindet, wird Herr Felden das Thema "Lüge oder Wahrheit" behandeln an der Hand der Dramen von Ibsen: "Wahnschmerz", "Sühnen der Gellsholm", "Wildente" und "J. G. Bortmann".

Von der Werkf. Der Oberwerldirektor Kapitän z. S. Edermann hat am 16. d. M. eine kurze Dienstreife nach Berlin angetreten.

Die Rästentochtersteuer — so wird der "Meier-Zeitung" berichtet — sind vielfach der Anlaß zum Massenverderb von Zugvögeln durch Anfliegen an die Lampen. Der neue Leuchtturm auf der Insel Vingaht hat in einer der letzten Nächte eine Höchstzahl von 169 getöteten Vögeln erreicht. Allein 49 Rästentochter sind darunter zu verzeichnen gewesen. Drosseln und Lerchen waren ebenfalls stark vertreten.

Die Torpedoboote, die den vermissten Ballon Saar des Niederbayerischen Luftschiffvereins in der Nordsee suchten, sind resultatlos nach hier zurückgekehrt. Sie haben die Nordsee bis zur norwegischen, englischen und niederländischen Küste abgesehen. Ballon nebst Insassen gelten als verloren.

Der Luftschiffverein hofft, daß der Ballon in Skandinavien gelandet ist. Er wurde am 13. d. M. nachts bei Mondenschein von dem Kapitän eines jetzt in Hamburg eingelaufenen Fischdampfers gefischt.

Wilhelmtheater. Björnsons letztes Werk "Wenn der junge Wein blüht" kam gestern hier zur erstmaligen Aufführung. Die Eigenart des nordischen Dichters kommt auch in diesem Lustspiel zum Ausdruck. Es ist ein anderes Menschengefühl, das uns hier entgegentritt. Daß sich alte Herren in junge Mädchen verlieben, ist schließlich nichts Neues, daß aber die jungen Mädchen in der Heimat mit einem alten Herrn ihr Lebensglück erblicken, ist das, was uns befremdend entgegentritt. Alle drei Alte spielen mit den gleichen Personen in ein und demselben Raum. Sämtliche Darsteller fanden sich recht gut mit ihren Rollen ab, insbesondere die Damen Biederweiden und Niemeck und die Herren Galloway und v. Bänder. — Der Besuch ließ bedauerlicherweise zu wünschen übrig.

Am Sonntag geht hier das Gaspieler des Herrn Rohlmeh aus Berlin, das Sensationsroman "Lady Florence" in Szene, bei dem ein Polizeihund mitwirkt. Wir lesen hierüber in einer Berliner Zeitung: "Im Gaspieler-Theater hat man jetzt Gelegenheit einen ganz richtig gehenden Polizeihund bei seiner Arbeit, der Aufklärung von Kriminalverbrechen zu sehen. In einem Stück, einer englischen Sensationsnovelle, mit deren primitivem Aufbau nicht allzu stark ins Gericht gegangen werden soll, weil das Stück gewissermaßen so um den Hund herum, bezw. diesem Hund auf den Leib geschrieben ist. Diese Lady Florence, wohl das Eigentum des als Detektiv Alf Raleigh gastierenden Herrn Rohlmeh, macht ihre Sache brillant, es ist ein Vergnügen zu sehen, mit welcher Intelligenz der Hund seine Aufgabe erfährt und durchführt. Er nimmt eine Spur auf, verfolgt dieselbe, holt aus einem Papierloch ein Kuvert, stürzt sich im Verbrecherkeller auf den Mörder und antwortet, wenn man so sagen darf, auf seine Stichworte mit Schlagfertigkeit. Die Hauptaufgabe, den Leiter der Verbrecherbande "Die rote Hand", der sich im Verlauf des Abends als die bildhäßliche Gräfin Olga, eine russische Abenteurerin, entpuppt, unerschütterlich zu machen, löst Lady Florence mit Eleganz, sie zeigt soviel Klugheit, Anhänglichkeit an ihren Herrn, daß man der Arbeit des intelligenten Tieres wirklich mit Vergnügen und Spannung folgt. Auch sonst ist die Ausführung, in der sich Herrmann Rohlmeh als Galt besonders auszeichnet, eine wohlüberlegte. Lady Florence wurde nach allen Umständen verdientermaßen durch reichen Beifall ausgezeichnet, den sie sehr würdig als selbstverständlich hingunehmen verstand. Ein famoler Räter!"

Zunehmend Variété Kaisertrone. Auch der diesmalige Spielplan dieses Variétés ist als erstklassig zu bezeichnen. Die Soubretten Lona Waldeck und Emma Rüdiger sprechen mit Vorträgen recht an. Der moderne Manipulator Müller Ener bietet mit seinen Kunststücken staunenswerthes. Des Abends, welche im ersten und zweiten Teile des Programms auftreten, sind ein feines Gesangsduett, das reichen Beifall erntete. Als sehr zeitig zeigt sich Herr Wobson in seinem Teufelsakt. Der Grotesk-Humorist Herr Aldin macht seine Sache ebenfalls sehr gut und hat die Lächer auf seiner Seite. Besonders gefiel der Illusionsakt des Herrn René, der großartigste leistete. Die Feits tolle Streiche in der Bakstube waren recht humoristisch und lösten wahre Lachsalen aus. Die Hauptnummer des Programms bildet "Moto-Phoso", das mysteriöse Rätsel: Mensch, Automat oder Puppe? Dieses muß man gelassen haben, um sich einen Begriff machen zu können, wie es möglich ist, daß ein Mensch sich in einem solchen Zustand befinden kann. Es wird hierzu weder Elektrizität noch sonst irgendeine mechanische Verwandt. Es ist die Willenskraft dieses Menschen, sich in ein paar Sekunden selbst hypnotisieren zu können und dann steif zu sein wie eine Puppe, die mechanisch aufgezogen werden muß und dann ihre Gelenke bewegen kann. Mit der äußersten Spannung folgt man daher dem Gang dieses Wanders, bis zum Schluß das Rätsel gelöst wird. "Moto-Phoso" wird täglich von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr stündlich im Restaurant vorgestellt. Außer-

dem ist "Moto-Phoso" in das Variété-Programm mit eingereicht.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Siegrat sen. in Wilhelmshaven wurde am 12. November das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Justizrat Looman in Wilhelmshaven wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. Dezember bei dem Gerichte anzumelden. Erste Gläubigerversammlung am 10. Dezember, Prüfung der Forderungen am 21. Dezember.

Aus dem Lande.

Odenburg, 18. November.

Gefehblatt. Das am 15. November ausgegebene Gefehblatt für das Herzogtum Odenburg enthält die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 15. Oktober 1910, betreffend Ergänzung der polizeilichen Vorschriften für die Schiffsahrt und Fischerei auf der Weser von der Kaiserbrücke in Bremen bis zum Kotejan-Leuchtturm sowie auf der Oese und Lesum — und vom 22. Oktober 1910, betreffend Wenderung der Loffen-Ordnung für die Odenburgische Weselosen-Gesellschaft.

Bremen, 18. November.

Leichtentransport. Der holländische Kreuzer "Blanco Encalada", der die Leiche des verstorbenen Präsidenten Montt nach Chile überführen soll, ist am Mittwoch hier eingetroffen und hat nach dem Werftshafen der Aktiengesellschaft Weser verholet.

Aus aller Welt.

Eine geborene Säule. Der Rentant der Gerichtskasse in Heide in Holt-, erster Gerichtsschreiber am Amtsgericht, Tschinkel, ist nach Unterschlagung von mehr als 20000 M. amtlicher Gelder geflüchtet. Tschinkel, der seine Familie zurückgelassen hat, soll auch Privatschulden in beträchtlicher Höhe gemacht haben.

Das Opfer einer unfinnigen Wette sind in Verdau l. S. zwei junge Leute geworden. Ein 27 Jahre alter Kaufmann wettete mit seinem gleichaltrigen Freunde, daß er ein Stück Seife ausessen wolle, wenn er dafür zu einem Setzgelage eingeladen werde. Die Wette kam zustande, und der Kaufmann verzehrte die Seife. Unmittelbar darauf wurde er von heftigen Schmerzen befallen und starb, ehe ihm die Ärzte Hilfe bringen konnten. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod infolge Verätzung der Magenschleimhäute eingetreten war. Als der Freund sah, welches Unheil er angerichtet hatte — die Eltern und die Braut des Toten waren der Verzweiflung nahe — löbete er sich durch einen Selbstmord in die Schilde.

Kleine Tageschronik. Mittwoch stürzte zwischen Bewsl und Koblfurt eine Schärerin aus dem Zuge und wurde überfahren und getötet. — In Halle a. S. ist der Schriftsteller Max Müller, bekannt unter dem Namen Frh. Anders, im Alter von 69 Jahren gestorben. — Der Fuhrwerksbesitzer Strerath in Göttingen wurde von einem Automobil überfahren und getötet. — In Würzburg starb in der Nacht zum Mittwoch im Alter von

80 Jahren Professor Stanislaus von Kostenek, Ordinarius für organische Chemie an der Universität in Bern. — In der Zeitschrift "ersch" in Spandau (Nordhessen) der Schuhmacher Böttcher seine 16jährige Tochter. — In der Bürgerstraße 37 in Altona wurden drei Kinder ausgehakt vorgefunden; es sind ein vierjähriger Knabe, ein dreijähriges Mädchen und ein neun Monate altes Baby. — Auf dem Schloß eines Rostenbergwerks bei Prizkol sind durch den Abzug des Förderkorbes drei Bergleute getötet und 25 verletzt worden. — In der Patronensfabrik zu Paootingu (China) hat eine furchtbare Explosion stattgefunden. 23 Personen wurden getötet und 12 schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Gesetzes gegen Mißstände im Holzgewerbe zugestimmt.

Die Arbeiter der Gasanstalten befinden sich in einem Konflikt mit der Verwaltung der Gaswerke, der vielleicht zu einem Ausstand führt. — Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Patronensfabriken wollen heute in den Ausstand treten.

Leipzig, 18. Nov. Der Raubmörder Karl Coppelius wurde heute früh 7 Uhr hier hingerichtet.

Hofheim (Baden), 18. Nov. In der Edelmetallstraße breitet sich der Konflikt aus. Am 26. November werden hier 10000 Personen im Ausstand stehen beziehungsweise ausgeperrt sein.

Rattowitz, 18. Nov. Infolge Differenzen mit dem ersten Bürgermeister haben, wie die Rattowitzer Zeitung meldet, sieben unbefohlene Stadträte ihre Ämter niedergelegt.

Havre, 18. Nov. Das Personal der Docks und Warenspeicher ist in den Ausstand getreten. Es verlangt die Wiedereinstellung eines entlassenen Kameraden.

Petersburg, 18. Nov. Bei einem Zusammenstoß auf der Warschauer Bahn in der Nähe von Petersburg wurden 13 Personen verletzt.

Denvercolorado (Amerika), 18. November. Der Flieger Johnson, der den Welt Höhenrekord aufgestellt hat, stürzte gestern aus 800 Fuß Höhe herab und war sofort tot.

Briefkasten.

Sch., Langendamm. Die Pensions von 1870/71 sind nur auf den Reichsversicherungsanstalten angemessen. Andere Fonds existieren nicht für sie, darum kommen auch nur so wenige zu den Unterhaltungen.

G., Odenburg. Bei der Steuererschätzung dürfen sämtliche Arbeiter ein Zwölftel vom Jahreseinkommen abziehen.

Nach Emden. Wenn Ihr Kind regelrecht acht Jahre die Schule besucht und das Ziel erreicht hat, so steht nichts im Wege, es aus der Schule zu entlassen, auch wenn es noch nicht 14 Jahre alt ist.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu zwei Beilagen.

Advertisement for W. Nissenfeld, featuring sections for Herren-Moden, Damen-Moden, Anzüge, Kredit, Damen-Garderoben, Möbel, and Kinderwagen. Includes contact information for Wilhelmshavener Strasse 37 and Bant-Wilhelmshaven.

Damen-Wäsche

Von Montag den 21. Novbr., morgens 8 Uhr
— ab kommen —

grosse Gelegenheitsposten

in Damenwäsche zum Verkauf.

Preise staunend billig!!

Serie I	Ein Posten Damenhemden Hemdentuch mit Spitze	Stück 0.85
Serie II	Ein Posten Damenhemden, Bein- kleider u. Nachtjacken mit Zwirn- und Festonspitzen, gute Qualität	Stück 0.95
Serie III	Grosse Posten Damenhemden, Bein- kleider, Nachtjacken, mit Spitzen und Stickerei, starkfädige Qualität	Stück 1.25
Serie IV	Grosse Posten Damenhemden, Bein- kleider, Nachtjacken, mit Feston- spitzen und Stickerei, kräftige Qualitäten	Stück 1.45
Serie V	Ein Posten Damenhemden, Bein- kleider, Nachtjacken, mit Spitze u. imit. Madeirastickerei	Stück 1.65
Serie VI	Ein Posten Damenhemden, feine Qualitäten mit feiner Stickerei Stück	1.75 u. 2.15

Grosse Posten Kissenbezüge
in Hemdentuch und Damast, mit Zwischensatz
und Stickerei **0.95**
1.85, 1.35, 1.25.

Hemdentuch

Coupon	in 10 Meter-Stücken 2.50, 3.20, 3.60, 4.20, 4.40,	4.80
Ein Posten Prima Damast-Gerstenkorn-Handtücher	Grösse 48x110 1/2 Dtzd.	3.10
Ein Posten Handtuchstoff Coupon	(7 Mtr. Stücke)	3.50
Ga. 200 Damen- und Kinder-Schürzen,	alle Fassons Stück	0.75

Gebr. Leffers

Zu verkaufen

eine junge belegte Schweizer Ziege,
mehrere belgische Riesen-Raninchen
und ein guter Kammler.
Helligengraben 116, bei Schaar.

Umländehaber rote Wäschgarnitur,
4 Stücke, Nähmaschine, Wäsch-
lofa, Vertikow spottbillig zu verkaufen.
Heppens, Friederikenstrasse 35,
partiere rechts.

Zum Monogramm-Sticken
(speziell Wäschesticken) empfiehlt sich
Minna Bargmann, Bant,
Annenstr. 15, 3. Etg.

Wir vergüten zur Zeit für Einlagen

auf Konto-Korrent-Konto	4 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei kurzer Kündigung	2 1/2 %
auf Scheck-Konto	2 %

Rüstringer Bank Abels & Co.
Heppens, Zedeliusstrasse 13a.

Restaurant zur Perle
Bremer Straße 15.
Freitag, Samstag, Sonntag:
Grosse Einweihungsfeier
im neu dekorierten Lokal.
Gr. Unterhaltungs-Konzert
Um gütigen Zuspruch bittet
G. Möller.

Um meine erstklassigen
Schuhwaren
schnell einzuführen, gebe trotz
meiner Konkurrenzlos
billigen Preise
5 Prozent Extra-Rabatt
Schuhwarenhaus Modern
Wilhelmshav. Str. 39.

Garantiert reinen
unverfälschten
Bienen-Honig
(Zeinhonig)
pr. Pfd. nur 75 Pf.
bei Mehrabnahme billiger.
Johs. Arndt,
Bant, Werfstrasse 14.
Telephon 483.

Kaufe gebrauchte
Wohlmöbel, sowie Wirtschaftskas-
sen und Laden-Einrichtungen gegen
sofortige Rasse.
Wilh. Janssen, Bant, Peterstr. 4.

Gelegenheitskauf!
Hatte Gelegenheit, 2 Grönner-
Nähmaschinen, neu, sowie ein
Grammophon in Zahlung zu
nehmen. Gebe dieselben zum Ein-
kaufspreis wieder ab. Zu erfragen
Grenzstrasse 44, 1. Et. r.

Prima
Füllenfleisch
empfiehlt
Albert Gergull
Lundelstr. 13, Grenzstr. 32
Fast neue Nähmaschine
(Rundsch.), vor- u. rückwärts nähend,
billig zu verl. Umlandstr. 6, vt. l.

Billig zu verkaufen
zwei noch guterhalt. Herren-Winter-
überzieher. Kieler Str. 60, 2. L.

Wahlverein Schortens.
Sonntag den 20. Novbr.,
abends 7 Uhr:
Versammlung
bei Hilsche, Ostien.
Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Accim.
Sonntag den 20. d. Mo.,
abends 7 Uhr:

Versammlung
bei Gastwirt Bley.
Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein.
Bezirk Schweetwarden
Sonntag den 20. Novbr.,
nachm. 4 Uhr:

Versammlung
bei W. Willms, Blexersande.
Wichtige Tagesordnung!
Erscheinen sämtlicher Genossen ist
Pflicht.
Der Vorstand.

Variété Edelweiss
Bant, Börsenstrasse 41.
Heute
Neues Programm.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Harms.

Grosser Preis-Skat
heute Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr.
Heinr. Plate
Peterstrasse 1a.

Daufigagung.
Erlauben uns hierdurch, allen
Verwandten, Freunden u. Bekannten
sowie dem Magistrat u. dem Stadt-
rat der Stadt Heppens für die uns
zu unserer am 14. November statt-
gefundenen Silber-Hochzeit er-
wiesenen Aufmerksamkeit herzlichst
zu danken.
J. Nidless und Frau.

Daufigagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
teuren Entschlafenen, für die vielen
Kranzspenden und die trostreichen
Worte des Herrn Pastor Jöbelen,
serner der Schwester Etriede für ihre
große Mühe während ihrer Krankheit,
sowie allen, die der Entschlafenen
das Geleit zur letzten Ruhestätte
gaben, sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.
August Dehne
nebst Kindern und Angehörigen.

Nachruf!

Am 16. d. Mts. verstarb nach längerem mit
Geduld ertragenem Leiden unser Freund und Mit-
arbeiter, der Vorarbeiter

Ernst Dörschlag

Ehre seinem Andenken.
Seine Kollegen der Schiffbauwerkstatt
des Ressorts VII der K. Werft.

Norddeutsches Volksblatt

1. Beilage.
24. Jahrg. Nr. 271.

Sonnabend
den 19. Novbr. 1910.

Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien.

Vortrags-Cyclus des Gen. Vogtherr-Wiesbaden.

Am 16. November hielt Gen. Vogtherr aus Wiesbaden im Saal zu Heppens den ersten Vortrag seines Cyclus von Referaten über Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien. Diese Vorträge werden auch in Delmenhorst, Nordenham, Embden und Leer gehalten. Da die Ausführungen hinsichtlich der nächstjährigen Reichstagswahlen alle Referenten, so bringen wir ausführlichere Berichte über die Vorträge.

Parteileiter Ad. Schulz bemerkte einleitend, daß die Vorträge vom Bildungsausschuß arrangiert worden. Sie bilden die Fortsetzung der bisherigen Vortragsreihen. Nachdem Gen. Jul. Borchardt die Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie dargelegt und dann die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft auf Grund der materialistischen Geschichtsauffassung erläutert hat, soll jetzt Gelegenheit gegeben werden, die Anhänger in die Theorien und Programme der bürgerlichen politischen Parteien einzuführen, um sich ein objectives Urteil über diese Parteien selbst bilden zu können. Das sehr aktuelle Thema hätte allerdings eine größere Anziehungskraft ausüben müssen, doch sieht man, daß die Zahl der Besucher beim nächsten Vortrag, der am Mittwoch stattfindet, sich noch vergrößert. Jeder Arbeiter sollte Agitator und Lehrer der Dozen des Sozialismus sein; dies bedingt aber, daß diese Arbeiter fortgesetzt selbst lernen. Da jeder Vortrag in sich abgeschlossen ist, so sieht man zu erwarten, daß der nächste Vortrag nicht nur von den Hören dieses ersten Vortrages, sondern auch von andern Personen besucht wird.

Annemehr nahm Gen. Vogtherr zu seinem 1/2stündigen Vortrage das Wort. Er führte etwa aus: Wir, die wir inmitten des wirtschaftlichen und politischen Kampfes stehen, haben es mehr als alle anderen Parteien nötig, uns über die uns umgebende Welt, und auch über die politische Welt, klar und gewiß zu sein. Wir sind ringsum von Feinden umgeben. Während die bürgerlichen Parteien der Überzeugung sein können, daß sie im gegebenen Augenblick neue Hilfe und neue Unterstützung von anderen bürgerlichen Parteien erhalten, stehen wir verlassen auf einsamer Höhe. Dieser Umstand macht es für uns doppelt notwendig, unterrichtet zu sein über diejenigen, die wir als unsere Gegner und Feinde ansehen müssen. Man kann einen Feind aber nur wirksam bekämpfen, wenn man ihn genau erforscht hat und seine Positionen, Zwecke und Ziele genau kennt. Deshalb ist es für jeden unter uns, die wir in der Erringung besserer Lebensverhältnisse und besserer politischer Zustände eine Lebensaufgabe erblicken, notwendig, jeden der Gegner in seinen geheimen und wirksamen Absichten zu erforschen. Diesem Zwecke dienen in der Hauptsache die Programme der politischen Parteien, deren es eine große Anzahl gibt. Wir werden diese Parteien nicht nach der historischen Entwicklung, sondern in der Reihenfolge betrachten, wie sie in der deutschen Politik sich geltend gemacht haben.

Es gab eine Zeit, in der man in Deutschland und namentlich in den Einzelstaaten von einer Parteistellung wenig oder nichts wissen wollte, wo sich die große Masse des Volkes über die eigentlichen Parteiverhältnisse nicht klar war. Namentlich in Norddeutschland fängt eine feste Parteimgrenzung erst an, als man sich ansieht, zu einer Neugestaltung des politischen Lebens Stellung zu nehmen, im Jahre 1848 mit seinen revolutionären Kämpfen. Bis dahin rechnete man sich entweder zur allgemeinen, großen reaktionären Partei, die alles beim alten lassen wollte, oder zu den Konstitutionellen, die verfassungsmäßige Bestimmungen

für das Staatsleben aller Länder erstrebten. Das waren die beiden hauptsächlichsten großen Gruppen, deren Anhänger es jedoch gegenständig nicht vermahnten, aus der einen in die andere Partei überzuweichen. Eine bestimmte Verpflichtung auf ein Programm war noch nicht zu beobachten.

Im Laufe der Verfassungskämpfe namentlich in Preußen bildete sich dann eine bestimmte Parteigruppierung. Aus jener Zeit stammt auch die politische Grundlage der konservativen Partei und der ihr innerlich verwandten Parteien.

Konservativ heißt: erhaltend, festhaltend am Alten. Die konservative Partei hat das Bestreben auch heute noch, namentlich bezüglich der Gestaltung des Staatswesens, unter allen Umständen festzuhalten an der monarchischen Staatsform; sie ist die alte Freundin und Verteidigerin des staatlichen Absolutismus, des Fürstentums von Gottes Gnaden, und betrachtet das angestammte Fürstenhaus als die gegebene Verwaltung des Staatswesens. An diesem Recht soll nicht getastet werden dürfen, namentlich nicht zugunsten irgendwelcher parlamentarischer Volksvertretungen.

Dieser Charakter der konservativen Partei bedingt es, daß sie sich als die traditionelle Stütze von Thron und Altar betrachtet, und dies hat zur Folge, daß sie eintritt für eine unbedingte Aufrechterhaltung jeglicher Staats- und Kirchenautorität. Diese Autorität, die die konservative Partei zu erhalten sucht, dient aber auch gleichzeitig zur Stütze und Erhaltung ihres eigenen Einflusses. Ihre Gefolgschaft rekrutiert sich vielfach aus dem Beamtentum. Auch die verführerischen Bureaukraten der alten Schule bilden sich ein, die Stellvertreter der Fürsten zu sein, und der Glanz, mit dem man das absolute Fürstentum früher umgeben hat, soll auch heute noch übergehen auf seine Vertreter, die Beamten. Das ist das, was wir im allgemeinen Beamtendünkel nennen, der in so hohem Maße im Konservatismus der Beamten zum Ausdruck kommt.

Die konservative Partei wird in der Hauptsache gebildet von den Junkern, von den Großagrariern und Großgrundbesitzern, die seit langer Zeit kraft ihres Agrarierturns und ihrer Herrschaft auf dem Lande gleichzeitig auch Beamten- und Verwaltungscharakter befehlen haben und noch befehlen und sich als ständige Stellvertreter, als Vertreter der autoritären Gewalt ansehen.

Weiter sehen wir als Gefolgschaft der konservativen Partei einen großen Teil der Kleinbauern und mittleren Besseren, und von diesen namentlich diejenigen, die glauben, daß die Großgrundbesitzer bei der Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen auch ihre Interessen vertreten. Das ist aber eine Selbsttäuschung. Weiter gehört zur Gefolgschaft der Konservativen ein großer Teil des sog. Mittelstandes, und Bürgerturns, namentlich solcher Schichten der Bevölkerung, die sich durch die Interaktion des Agrarier- und Junkertums alle möglichen Vorteile für das Erwerb- und Wirtschaftsleben verschaffen. Endlich ist in Gefolgschaft der Konservativen das große Heer von unteren, mittleren und höheren Beamten. Diese gehören aber nicht aus ausgeprägtem Klasseninteresse der konservativen Partei an, auch nicht, weil sie von Junkertum Vorteile erwarten; aber wir wissen, daß es zu den eingeschulerten Beamtenschaft gehört, keine andere politische Meinung zu haben, als die konservativ. Ja man entwürdigt die politische Meinung dadurch, daß man von den Beamten verlangt, daß ihre politische Meinung unter allen Umständen regierungstreu und liederlich sei. Und das ist der Maßstab für die regierungstreue politische Gesinnung des größten Teils der Beamten überhaupt.

Jede dieser einzelnen Gruppen bekundet ein Klasseninteresse bei der Zugehörigkeit zu der konservativen Partei. Den Junkern gebietet ihre Selbsthaltung, agrarische Politik zu treiben, weil diese sie wirtschaftlich vorwärts bringt,

allerdings auf Kosten der großen Masse des Volkes. Das- selbe trifft im gewissen Sinne zu in bezug auf den Mittelstand und das Kleinbürgertum, ferner auf die große Masse der Beamten, weil von diesen stillschweigend vorausgesetzt wird, daß das jeweilige Interesse der Regierung auch ihr Klasseninteresse ist.

Die konservative Partei ist nicht wie manche andere Partei ein geschlossenes Ganzes, sondern sie ist in zwei allerdings ungleiche Gruppen geteilt, nämlich in die Deutschkonservativen, die wahlreichen Vertreter des ostelbischen Junkertums und des Großagrariertums, und in die Preilkonservativen, die sich so nennen, weil sie nicht ganz so schuldlos sind, wie die Deutschkonservativen und die eine kleine Annäherung zur Freihandelspolitik machen. Diese Gruppe bezeichnet sich im Reichstage als die Reichs- partei. Sie zweigte sich von der alten konservativen Partei, die sich nach dem preussisch-österreichischen Kriege im Jahre 1866 gebildet hatte, als gemäßigtere konservative Partei ab. Die Deutschkonservativen selbst übten weitere zehn Jahre ihre politische Tätigkeit aus, ehe sie zu einer festen Partei- organisation mit bestimmtem Programm überging. Sie bildete sich als Partei erst im Jahre 1876 in Frankfurt a. M.

Das Programm, das nach dem Eindruck des deutsch-französischen Krieges und in der damals herrschenden Stimmung zustande gekommen war, ist das musterartige Programm einer echten konservativen Partei. Wir finden das weniger in den einzelnen Punkten als vielmehr in der Einleitung, in der es heißt: „Wir, die deutschkonservative Partei, vertreten die Politik unseres Kaisers Wilhelm I., wie sie von dem Reichstag nach dem siegreichen Kriege 1870/71 eingeleitet ist.“ Dieser Satz bedeutet ein bedingungsloses Folgen auf dem Wege, den Wilhelm I. und Bismarck für die deutsche Politik vorgezeichnet hat. Der Hintergrund dieser Politik bildete allerdings die Tatsache, daß die Politik Wilhelms I. und Bismarcks den junkerlichen Klasseninteressen am besten entsprach. Im Jahre 1892 wurde nun ein neues Programm aufgestellt. Es war in der Zeit, da die neue deutsche Zoll- und Steuerpolitik, die 1878 begonnen hatte, eingeleitet wurde. Gleichzeitig stand eine neue Belastung des deutschen Volkes bevor. Im Jahre 1893 wurde dann der Reichstag aufgelöst, weil er den neuen Militäralien nicht zustimmte. Neue wichtige Handelsverträge mit Rußland, Oesterreich, der Schweiz, Argentinien usw. wurden abgeschlossen. Eine Zeitperiode von höchster Wichtigkeit zur Vertretung der Klasseninteressen der konservativen Partei kam.

In dem erweiterten Programm vom Jahre 1892 wird zunächst hervorgehoben, daß die konservative Partei willens ist, die christliche Lebensanschauung zu schützen und hochzuhalten. Dieser Grundgedanke richtete sich besonders gegen die Volksschulen, die man in dem alten kirchlichen Sinne erhalten will, und mit ihm bezweckt man, dem ganzen öffentlichen Erziehungswesen einen christlich-kirchlichen Charakter aufzubringen. Weiter soll sich die Partei nach dem neuen Programm gegen jeden jüdischen Einfluß wenden. Es war damals die Zeit, in der der Antisemitismus in Vior stand. Die Partei wollte auch in diesen Kreisen Erfolge haben. Wichtig ist weiter die Stellungnahme der konservativen Partei zum Reichstagswahlrecht. Sie hat nie gerührt, ihre Meinung gegen das Reichstagswahlrecht offen Ausdruck zu geben, trotzdem es ein Teil der Bismarckischen Politik war. Im Programm der konservativen Partei steht zwar, daß sie formell für Erhaltung des Reichstagswahlrechts eintritt, aber sie erklärt sich unbedingt dagegen, daß ein solches oder auch nur ein ähnliches Recht Maß greift für Vertreterwahlen in der Provinz, im Kreis oder in der Gemeinde. Und im Reichstage, im preussischen Landtage und im Herrenhause hat die Partei offen ihre Abneigung gegen das Reichstagswahlrecht

Kraft.

Roman von Fritz Mauthner.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Noch eine Weile hörte sie das stoßweise Säusen des Windes. Dann plötzlich unterschied sie deutlich das schwere Atmen eines Menschen. Wölfi? Nein, unmöglich. Er- schreckt stieß sie sich auf und rief mit ängstlicher Stimme: „Wer ist da?“

„Ich bins, Anna Maria. Fürchte dich nicht.“
Marianne erkannte die Stimme ihres Mannes, streckte sich auf den Tod ensicht lang aus und zog die Decke bis zum Halbe hinauf.

„Fürchte dich nicht, Anna Maria. Es ist finster, und ich sehe dich ja nicht. Und Wölfi ist bei dir. Wenn du ihn um Hilfe rufst, so wird er eher seinen Vater niederwerfen, unter Junker Georg, als daß er dir ein Leid göschen ließe. Fürchte dich nicht. Du kennst mich ja. Ich bin ein wohlgezogener Mann.“

Schwer, jammervoll schwer läute ein Seufzer vom Türpfosten.

„Wie bist du...“

„Fürchte dich nicht. Ich kann mich ja bewegen. Wie die Ragen im Dunkeln. Ich kann es ganz gut. Ich gebe oft des Nachts Spaziergänge. Ich weiß es nur nicht. Es ist ein rechties Vergnügen. Ich habe dich noch nie besucht auf diesem Spaziergange. Nur heute wollte ich dir was sagen, was nicht bis morgen Zeit hat. Denn man kann nie wissen, wann der große Artillerie Feuer kommandiert. Fürchte dich nicht. Ich wollte dir nur sagen, daß ich nur noch einen einzigen Wunsch habe. Einen einzigen letzten Willen. Ich habe zum ersten Mal gesehen, wie er ist, Wölfi. Still. Wir wollen ihn nicht werden. Du weißt,

ich habe kein Vorurteil. Und ich bitte dich um Verzeihung, weil ich heute gereizt war. Aber Wölfi, nun ja, es ist ein anderes Blut. Nicht, daß er von Adel ist. Du weißt ja. Aber Heldenblut ist in ihm. Ein Heldenblut wird er sein wollen, kein eigener Herr, sein eigener Erzieher, ein Heldenmensch so wie sie wohl wild wachen. Wie ein Rassehund, der nur gut ist, wenn man ihn nicht zum Ziehband macht. Mein Wo ja, meinewegen kein Held, ein Rassefemal ist mein Sohn, und es ist mein letzter Wille, daß er, wenn ich tot bin... Anna Maria, dieses Mal werde ich's zu Ende sprechen. Wenn ich tot bin, soll kein Feigling sein Herr und Vormund werden, kein Handelsmann, kein Ziehband, kein Whittler. Lieber soll er in die Hände von Jägern und Wörden fallen und dort frei aufwachen, frei von allem, als daß mein Wölfi geschlagen würde wie ein Zieh- hund, wie ein Lehrling. Anna Maria, verpflücht du mir, meinen letzten Willen zu erfüllen? Du verstehst mich doch?“

Die Uhr im Seelzimmer schlug die zweite Stunde. Dann war es wieder still im Schlafgemach. Marianne unterschied deutlich die ruhigen Atemzüge des Kindes, das schwere Atmen Osiendorffs und das leise Geräusch, wie seine Hand jetzt über die Tapete hinfuhr. Ohne zu denken, in furchtbarer Angst, sagte sie flüsternd:

„Ich verpflüchte es dir, Wolfgang.“

„Ich danke dir. Ich möchte Wölfi noch schlafen sehen. Nein, mache nicht Licht. Dazu habe ich ja kein Recht. Meine Augen sind gesund!“

Wieder wurde alles still. Dann leuchtete Osiendorff aus tiefer Seele schmerzhaft auf.

„Anna Maria!“

Sie machte Licht. Sie schloß halb die Augen. Osiendorff hielt eine Jagdflinte beim Kolben unter dem linken Armstumpf. So tappete er sich noch einen Schritt vor, bis er das Röhren des schlafenden Kindes deutlich wahrnehmen

konnte. Lange stand er so, dann warf er einen raschen Blick nach dem Bett seiner Frau und sagte besser: „Wölfi aus!“

Marianne schoberte und lauschte noch lange dem Schließen und Schließen und Stapsen und schrak jedesmal zusammen, wenn der eiserne Lauf dumpf auf den Teppich anstieß.

Am Morgen fuhr Marianne, die bleich und über- nächsig ausah, allein mit dem Kinde nach Berlin zum Anhalter Bahnhof. Sie konnte kaum die Selbstbeherrschung finden, mit ein paar kurzen Antworten am Geplauder Wölfi's teilzunehmen. Ihr war der Weg und das Treiben am Bahnhof so geläufig, daß sie ohne jedes frauenhafte Zögern die Karten löste, das Gepäck aufgab und gute Plätze ausuchte. Wölfi sah sie da und mußte doch lächeln als Wölfi sie fragte, warum sie in zweiter Klasse fuhr. Er werde immer erster Klasse fahren. Wilhelm Rüdiger auch.

Wenige Minuten vor Abgang des Zuges erschien von Tenius auf dem Bahnsteig. Er grüßte zuerst von fern, als ob er die Erlaubnis erbitten wollte, näher zu kommen. Wölfi erblidete ihn zuerst.

„Das ist reizend, Mama. Onkel Rechtsanwalt ist da. Er soll auch mitfahren.“

Marianne nickte dem Freunde traurig lächelnd zu. Er kam heran und reichte ihr die Hand.

„Ich habe Ihnen doch Liebeswohl sagen wollen.“

„Du läst dich doch mit?“

„Nein, Wölfi, ich habe hier zu tun.“

„Mama, so ein großer Mensch und hat zu tun. Aber weißt du was, Onkel, eigentlich habe ich dich lieb, auf Ehr.“

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung, und von Tenius blieb bewegt zurück. Aus dem Wagenfenster winkte

ausgedrückt und bekundet, daß sie nur auf den geeigneten Zeitpunkt wartet, wo es ihr möglich ist, ohne viel Geräusch dieses ihr lästige Vorrecht zu beseitigen.

In engem Zusammenhange hiermit ist die Stellungnahme der Partei zur monarchischen Gewalt, von der es im Programm heißt, daß die monarchische Gewalt nicht beschränkt werden darf zu Gunsten irgend welchen parlamentarischen Regiments, eines Regimes, das die Volksobervertretung besitzt in der Festlegung des Staats und in der Beschlussfassung von Gesetzen usw. Die Konservativen sind diesem Recht abhold; das geht schon daraus hervor, daß sie im Jahre 1886 im Reichstage veranlaßten, die dreijährigen Gesetzes- und Reichstagsperioden in fünfjährige zu verwandeln, daß also die Rechte des Parlaments verschlechtert wurden, weil sie die Kritik ihrer Wähler fürchteten und daher die Zeit hinausgeschoben wollten, in welcher sie sich ihren Wählern vorstellen mußten.

Weiter ist die konservative Partei in Theorie und Praxis Gegnerin einer vernünftigen und gründlichen Sozialreform und Arbeiterchutzgesetzgebung. Im Programm von 1892 finden wir zwar eine ganz ausdrückliche Beziehung auf die bekannte Volkspartei des Kaisers vom Jahre 1891 — die treibende Kraft der Einleitung der Sozialgesetze war bekanntlich im Grunde genommen die Sozialdemokratie —, doch mit Hilfe dieser Röhre ist aus dem Brei nichts gutes geworden. Die Konservativen lagern ja auch nur, sie wollen die Sozialreform mitmachen, sie sagen aber nicht, in welchem Umfange das geschehen soll.

Ganz besonders liegt den Konservativen angeblich der Mittelstand am Herzen. Eine ganze Reihe Gesetze haben sie gefordert, so den Befähigungsnachweis, das Heimstätten-gesetz und einen wirksamen Zollschutz, der dem Mittelstande zu gute kommen soll. Als ein besonderer Röder, namentlich für das Kleinbürgertum und den Mittelstand gilt das Verprechen, die Schäden der Börse einzuschränken. Die Börse ist in den Augen des Sehebürgertums eine ganz gefährliche Einrichtung ohne jeden wirtschaftlichen Nutzen. Die Börse ist aber vorläufig noch ein unentbehrlicher Faktor im Wirtschaftsleben und auch die Konservativen, die die Bekämpfung der Börse in ihrem Programm ausgesprochen, benutzen sie. Namentlich die Junker und Großgrundbesitzer sind auf die Börse angewiesen, da sie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse an der Börse verhandeln und der Weltgetreidemarkt durch die Börse entsteht. Die Agrarier sind nach und nach auch gewiegte Kaufleute und sogar Industrielle geworden. Neben der Landwirtschaft treiben sie noch Schnapsbrennerei und Zuckerrüben und sind auch dadurch auf die Börse angewiesen, die sie in der Theorie bekämpfen.

Da die konservative Partei die unentwegte Stütze von Thron und Altar sein will, so ergibt sich von allein, daß sie die Befürworterin aller auch noch so hohen Militär-, Marine- und Kolonialforderungen ist. Sie ist in dieser Beziehung für die Regierung die einzige zuverlässige Partei. Bei der Kolonialpolitik handelt es sich für die Konservativen aber nicht nur um die Ausbreitung christlicher Kultur, sondern auch um die Gewinnung neuer Absatzgebiete für ihre agrarischen Produkte. Ein Klasseninteresse rein wirtschaftlicher Art verbindet sie mit den Großkapitalisten von Bremen und Hamburg. Diese Kolonialpolitik löst dem deutschen Volke sehr viele Millionen. Wir bekämpfen diese Kolonialausgaben namentlich deshalb, weil innerhalb Deutschlands noch so viel Kulturarbeit zu schaffen ist. Hunderttausende Staatsbürger leben im Elend, Schulen und Krankenhäuser fehlen und für allgemeine Volksbildung ist kein Geld vorhanden.

Eine Partei, die bereit ist, alle Heeres-, Marine- und Koloniallasten zu tragen, müßte aber auch bereit sein, die Mittel hierfür selbst aufzubringen; doch diese Arbeit überläßt die Partei der großen Masse des Volkes. Sie hat die Zölle und Einfuhrsteuern auf die Konsumartikel des Volkes gelegt, denn die Masse soll es bringen. Die Zölle und Verbrauchsabgaben wurden zum Schutze der Landwirtschaft und der Großindustrie geschaffen, das Volk trägt aber die Kosten. Darunter müssen auch die Kleinbauern leiden, die Getreide und andere Konsumartikel kaufen und teuer bezahlen müssen.

Die konservative Partei hat natürlich aus Grund ihrer staatsrechtlichen Mission und ihrer vermeintlichen Aufgabe, wenigstens die staatliche und gesellschaftliche Grundzüge unter

allen Umständen so zu erhalten, wie sie ist, auch die Programmforderung, „diejenigen Sozialdemokraten und Anarchisten und diejenige gewissenlose Presse zu bekämpfen, die Staat, Kirche und Gesellschaft untergraben.“ Unter „diejenigen“ sind selbstverständlich alle Sozialdemokraten gemeint. Hier wird ausgedrückt, daß die konservative Partei bereit ist, die vorhandene Pressefreiheit zu beseitigen. Die konservative Partei war bekanntlich auch die erste Partei, die in den siebziger Jahren geschlossen für das Bismarcksche Schandgesetz, das Sozialistengesetz, stimmte. Sie hat gegen seine Verlängerung nur deshalb nicht gestimmt, weil es eine Anzahl Erleichterungen enthalten sollte, die die Konservativen unter allen Umständen ablehnten. Die Partei ist programmatisch für Ausnahmegesetze gegen Sozialisten und Anarchisten. Und unter dem Sammelnamen Anarchismus kann man alles bekämpfen, was den Konservativen nicht paßt.

Mit der konservativen Partei sind aber noch einige andere Gruppen verbunden, so der Bund der Landwirte, eine Interessenvertretung deutlicher Form. Er hat sich am 18. Februar 1893 gegründet, als die damaligen Kämpfe um die neuen Handelsverträge geführt wurden, von welchen die Agrarier nichts wissen wollten. Durch die Handelsverträge mit Rußland, Argentinien, Oesterreich-Ungarn war wenigstens bedingungsweise eine Herabsetzung des Getreidepreises verbunden. Damals ist von den Großagrariern das Wort: „Wenn das so weiter geht, werden wir Sozialdemokraten!“ Diese Drohung war gegen die Regierung gerichtet und sie hatte den Sturz Capriols zur Folge. Der Bund der Landwirte hat den ausgedehnten Zweck, im Interesse der Landwirtschaft Einfluß auf die Politik der Gesetzgebung zu erlangen. Mit Hilfe dieses Bünders hat man Zehntausende von Kleinbauern in den Bund der Landwirte gepreßt, indem man ihnen sagte, durch die Steigerung der Getreidepreise werde auch ihre Lage und die der Handwerker sich heben. Im Programm des Bundes wird die Landwirtschaft als das erste und bedeutendste Gewerbe im Reiche bezeichnet, und es wird verlangt, daß weder eine Zollermäßigung auf Getreide zugelassen, noch die Absperrung der Vieheinfuhr beseitigt wird, unter der die Preisnot entstanden ist. Es soll auch keinerlei Preisbegrenzung in der Landwirtschaft eintreten. Die landwirtschaftlichen Arbeiter sollen, wie es im Programm heißt, bis zum 20. Lebensjahre gezwungen sein, in ihrem ländlichen Geburtsorte bleiben. Das bedeutet, daß die ländlichen Arbeiter überhaupt kein Gewerbe mehr erlernen und nicht mehr nach der Stadt ziehen können. Weiter wird gefordert, den ländlichen Arbeitern keinerlei Koalitionsrecht zu geben und gezielte Maßnahmen gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter zu schaffen. Dieser Bund der Landwirte steht auf dem Boden des Programms der konservativen Partei.

Ferner ist in der Gefolgschaft dieser Partei eine kleine Gruppe, die mehr und mehr verschwindet, die Christlich-Sozialen. Der Kaiser sagte einmal: „Christlich-sozial ist Unflin.“ Diese Partei wendet sich laut ihrem Programm gegen den Mamonismus und gegen den „einseitigen Kapitalismus“, ebenso gegen alle unchristlichen Einrichtungen im Staatsleben, die wir in Galle und Zelle haben. Auf Grund ihres Programms müßte sich diese Parteigruppe eigentlich gegen das ganze bestehende Staats- und Gesellschaftsleben wenden; denn es gibt nichts, das übereinstimmend angehen werden könnte mit dem echten Christentum. Und mit der alten Floskel: „Gegen das Judentum!“ bezieht die Partei geradezu einen Verfassungsbruch; denn nach der Verfassung sind bekanntlich alle Bürger gleichen Rechts ohne Ansehen der Person. — Zum Schluß sind von den Konservativen auch die Antisemiten zu rechnen. Diese Parteigruppe hat ihre starke Seite in der Bekämpfung der Ausbreitung des Judentums und des jüdischen Kapitalismus. All die schönen Eigenschaften, die die Antisemiten den Juden nachsagen, finden sich aber auch bei den Nichtjuden. Der Antisemitismus ist daher der Sozialismus des dummen Kerls genannt worden, weil die Antisemiten nur die Auswüchse des jüdischen Kapitals bekämpfen, nicht aber den Kapitalismus überhaupt. Der Antisemitismus ist vom Gesichtspunkte des Sozialismus aus eine rückwärtige Erscheinung, weil er sich mit den wirtschaftlichen und Entwicklungsgesetzen in vollem Widerspruch befindet. Diese Gruppe besteht zumeist aus unzufriedenen Elementen und

kurzsichtigen Geistern, die sich bedrückt fühlen von der jüdischen Konkurrenz. Für manche Antisemiten aber, die sich für den denken getrieben haben, bildet der Antisemitismus gleichsam das Sprungbrett zum Sozialismus; denn wer den jüdischen Kapitalismus grundsätzlich bekämpft, für den kann's nur noch ein kleiner Schritt sein, den Kapitalismus überhaupt zu bekämpfen. Die antisemitische Partei an sich aber ist ein geistig, wirtschaftlich und sozialpolitisch reaktionäres Parteigebilde.

Das ist eine kleine Musterkarte von den blauen reaktionären Parteien, denen die liberalen Parteien gegenüberstehen, die das freie Spiel der Kräfte zum Grundprinzip erhoben haben. Bei all den Parteigruppierungen finden wir aber das eine gemeinsam, sie sind Feinde eines freilichlichen, wirklich futurwürdigen Gesellschaftslebens, das wir als Sozialdemokraten allein stehend erstreben. (Vorb. Beifall.) Die liberalen Parteien wird der Referent in seinem nächsten Vortrage (am Mittwoch) hier behandeln. Wir machen schon heute darauf aufmerksam.

Gewerkschaftliches.

Gewerkschaftswahl in Rostock. In Rostock unterlagen die pluralistischen Kandidaten der Arbeitgeber sowie bei der Gewerkschaftswahl bei der Ortskonferenzversammlung. Die staatsbehaltenden Unternehmer glaubten, ihre Wahl in Sicherheit und Erhaltenen deshalb nur in geringer Zahl zur Wahl.

Zur Lohnbewegung der Elektromotoren und Selter in München. Die bürgerliche Presse verbreitet die Nachricht, der Streik der Elektromotoren und Selter in München sei bereits beendet. Das ist unrichtig. Zunächst ist lediglich, daß Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden, bei denen die Arbeitgeber in einigen Punkten beabsichtigende Zugeständnisse gemacht haben. Die Beratungen sind aber noch nicht beendet und es muß erst noch über einige wesentliche Punkte (z. B. über die Montagelöhne) eine Verständigung gefunden werden. Solange das nicht geschehen ist, kann auch der Streik und die über München verhängte Sperre nicht aufgehoben werden.

Der Lohnkampf bei der Zigarrenfirma Biersens in Rasthof (Baden) hat mit einem sehr wesentlichen Erfolge für die Arbeiter beendet worden. Am 16. November nahmen sämtliche Arbeiterinnen und Arbeiter, die seit vier Wochen im Streik standen, die Arbeit wieder auf. Die Arbeiter stimmten einem zweijährigen Tarif zu.

Eingefandt.

Gegen den Austritt aus der Landeskirche.

In Nr. 269 Ihres Blattes wird in einem Artikel vom Austritt aus der Landeskirche aufgeführt. In diesem Artikel findet sich ein schwerer Vorwurf gegen die christliche Kirche, den ich nicht unwillkürlich lassen möchte. „Die christliche Kirche“, heißt es, „vertritt gar nicht mehr das Christentum“. Damit hätte sie das Recht verloren, sich eine christliche zu nennen. Dieses Recht beansprucht die Kirche für sich, weil sie das Evangelium von Christus, dem Freunde der Armen und Sünder, verkündigt. Daß sie es nicht tut, ist eine unbewiesene Behauptung. Sollte ein Pfarrer das Evangelium von Christus nicht lauter und rein predigen, so wäre es Aufgabe der Gemeinde, durch ihre gewählten Vertreter dagegen zu protestieren. Wenn einzelne Pfarrer verfallen haben, daß das Evangelium Jesu ein Evangelium der Armen ist, so darf man das billiger Weise nicht der ganzen Kirche zum Vorwurf machen. Die christliche Kirche wird stets, wo sie ihrer Aufgabe gerecht wird, eine eifrige Förderin sozialen Fortschritts sein, sie will dem Arbeiter aus seinen sozialen Nöten helfen, will kein Recht und seine Bildung. Ihre verdornten Diener am Worte leben es als Gewissenspflicht an, in Wahrheit und Reinheit Jesu Religion zu verkündigen. Diese ist allerdings etwas anderes als ein soziales Reformprogramm.

Daß Mißstände in der Landeskirche vorhanden sind, ist kein Grund, ihr den Rücken zu kehren. Eine tüchtige Mannschaft verliert ein Schiff, das fest gelagert ist, nicht ohne weiteres. Jeder Christ sollte an seinem Teile mit dazu helfen, daß die Mißstände verschwinden und endlich etwas mehr in die Wirklichkeit umgesetzt wird von dem, was Jesus von Nazareth gewollt hat. Darum sei die Lösung nicht: „Heraus aus der Landeskirche“, sondern: „Mitarbeit in der Landeskirche“.
Heppens, 16. November 1910.
Wödden, Hilfsprediger.

Anmerkung der Redaktion: Die Volkspartei hören wir wohl, allein uns fehlt der Glaube an sie. Wir erinnern nur an die Mahregierungen liberaler Prediger. Wollte die Kirche im echten Geiste Jesu lehren, so müßte sie für die meisten Forderungen der Sozialdemokratie eintreten. Wehe aber dem Pfarrer in Preußen, der das wagen würde! Die Landeskirche, das „fest gewordene Schiff“ wird unter der heutigen Gesellschaftsordnung nicht wieder flott; es ist daher auch nicht ratsam, daß die Mannschaft noch auf einem solchen Wrack bleibt. Darum: Heraus aus der Landeskirche! Der Sozialismus ist die wirkliche Kirche aller Bedrückten und Bedrängten. Will die christliche Kirche wieder Bedeutung erlangen, dann muß sie sich vollständig ändern und dem neuen Geiste des Volkes sich anpassen.

Veranstaltungs-Kalender.

- Gonnabend den 19. November.
Rüftingen-Weißelmsbaben.
- Armen-Unterf. Verein Union. Abends von 6—7 Uhr im Jevet-Dof.
Sonntag den 20. November.
Buchsae.
Soz.-dem. Wahlv. Nordbubbingen. Abds. 7 Uhr b. Denter-Buchhause.
Brate.
Sozialdem. Wahlverein. Nachmittags 3 Uhr bei D. Dedes.
Raben.
Verband der Maurer. Nachmittags 4 Uhr bei Walter in Oef.
Verband der Bauarbeiter. Nachmittags 4 Uhr bei Walter, Oef.

nach lange Marianne mit der Hand, und Schwente noch länger Wölfl seinen Matrosenhut.

12. Kapitel.

Nach Mariannes Rückkehr gab Offenborn sich sichtlich Mühe, sie und ihren Freund den letzten Sonntag vergessen zu lassen. Für seine Frau hatte er in ihrer Abwesenheit ein Sommerkleid von leichter hellbrauner Seide bei ihrer Schneiderin bestellt und selbst den Stoff ausgeliefert. Den Rechtsanwalt empfing er am nächsten Donnerstag mit einem herzlichen Händedruck und mit einer spöttischen Bitte um Verzeihung.

„Ich werde artig sein. Nicht wieder tun!“ sagte er, als sie allein waren.

Dann ging er frisch und mit jugendlichem Eifer an das gemeinsame Studium. Van Tenius hatte vielerlei vorzulegen; die Statistik des Arbeiterlebens fing an sich für ihn in großen Jagen zu gestalten. Offenborn und van Tenius verabredeten nun noch einen zweiten Tag in der Woche, und auch der wollte kaum für die Arbeit reichen.

Offenborn fing an, sich egoistisch zu nennen, weil er so ganz ohne Gegenbegegnung sich des Freundes Studien zu eigen machte. Die paar Auszüge, die er selbst anfertigte, seien gar nicht der Rede wert.

„Sie wissen sehr wohl.“ sagte van Tenius einmal gegen Ende Mai, als er am späten Abend neben Offenborn saß, und Marianne, die sich nicht ganz wohl fühlte, auf dem Sofa abgedrückt lag, die Finger der rechten Hand in das volle blonde Haar gedrückt, eine hellbraune Wolke über die Nase gedrückt — draußen wütele ein tolles Gewitter und der Donner rollte und knatterte ununterbrochen hin und her — „Sie wissen ja wohl, lieber Freund, daß auch

unser Freundschaft auf gegenseitigen Nutzen beruht. Sie lernen von mir mancherlei, da Ihnen die juristische, ich möchte sagen die abstrahierende Vorbildung fehlt, und ich ordne hier mit Ihnen meinen Stoff und meine Gedanken besser und schneller, als ich es in meiner möblierten Stube tun könnte.“

„Nützt sich die geistliche Kirche immer noch so oft sehen,“ fragte Marianne herber und lächelte milde.

„Sie ist entweder verschunden, gnädige Frau, oder ich bin zu gestreut gewesen, um sie zu bemerken. Wahrhaftig, seine eigentliche Gestalt wird mein Buch in unsern Unterredungen bekommen. Ohne Schmeichelei, Sie sind mein bestes Publikum, sowohl durch Ihr lebensschaffendes Interesse als durch Ihre heftigen Fragen, und so zwingen Sie mich bis zur letzten Ehrlichkeit gegen mich selbst.“

„Das ist vorzüglich!“ sagte Offenborn mit feiner gewohnten freien Selbstironie. „Dann haben wir beide ja einen Vorteil von den Berufsunkonten und Betriebsunfällen der Arbeiter. Das ist die Hauptfrage.“

Van Tenius blühte den Major ernsthaft und herausfordernd an. Sein Mund verzog sich zu seinem bösen Lächeln und die Stirn traupte sich.

„Ich fühle mich nicht getroffen“, sagte er. „Ich bilde mir wenigstens ein, daß meine Arbeit die Bewegung zu Gunsten der Befragten unterstützen wird. Und wenn Sie blos zu Ihrem Privatvergnügen und um Gefährten im Unglück zu haben sich mit drei Dingen befaßen . . .“

„Van Tenius!“

„Ja, so etwas haben Sie ja eben gesagt. Aber wenn Sie wollen, Geld kann ich für die Sache schon brauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Eheleute Zimmerstr. 8. W. Gürlich zu Neuende wollen die zum Nachlass gehörige

Befehung

Bismarckstr. 112

bestehend in einem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause nebst 896 qm Haus-, Hof- und Gartengründen zum Antritt auf Mai n. J. öffentlich meistbietend verkaufen.

Versteigerungstermin findet Montag d. 21. d. M.,

abends 7 1/2 Uhr,

in Follers Gastwirtschaft zu Neuende statt.

Die Verkaufsbedingungen können von heute an in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Neuende, 12. November 1910.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verpachtung.

Herr Gürlich Cordes in Sillenstäde beabsichtigt seine in Sillenstäde belegene

Befehung

bestehend aus dem Wohnhause mit Stall und 31 a 05 qm großem ertragreichen Obst- und Gemüsegarten, mit Antritt am 1. Mai 1911 auf mehrere Jahre öffentlich verpachten zu lassen, wozu Termin anberaumt ist auf

Sonnabend den 26. Nov. er., abends 7 Uhr,

in S. Fimmens Gasthause in Sillenstäde.

Pachtzinshaber werden eingeladen.

Gustav Albers
Sillenstäde.

Mietverträge bei Hng & Co.

Vierräum. Oberwohnung

für 13 M. monatlich an ruhige Bewohner auf sofort oder später zu vermieten.

Alberts, Wilh. Str. 116.

Gesucht

zu Ostern oder Mai ein Lehrling. Fr. Voghammer, Klempnermstr., Gens in Ostfriesland.

Hausierer

haben 50-60 M. Wochenverdienst durch Vertrieb von neuen leicht veräusslichen Weihnachts-Artikeln. Off. unt. A. B. 50 an die Exped. d. Bl.

Laufburschen

von 14-16 Jahren sucht Otto Schmidt, Grünstr. 2.

Gesucht

1 Schlosser- u. 1 Schmiedegeselle.

Joh. Carstens, Schmiedemstr. Heppens, Raatstraße 22.

Suche einen Laufburschen

von 14-16 Jahren.

J. H. Rigbers, Heppens, Gölterstraße 30.

Gesucht

zum 1. oder 15. Dezember ein saub. erfahr. Mädchen f. d. ganzen Tag. Frau Högemann, Bant, Börsestr. 46.

Gesucht

auf sofort ein Laufbursche im Alter von 14 bis 16 Jahren. G. Tuddenberg, Peterstraße 30.

Feuerverficherung.

Intelligente, fleißige Vertreter sowohl zum Agenturbetrieb und zur

Nebenbeschäftigung als auch zur **festen Anstellung** gesucht von der Subdirektion G. Keibling, Bremen.

Gesucht

zu Ostern zwei Malerlehrlinge. Gerh. Siebers, Malermeister, Bant, Uhländstraße 8.

Gesucht

für meine Schmiede und Schlosserei auf Mai ein Lehrling. W. Friedrichs, Dvelgönn.

Zu verkaufen

30 Ferkel, 10 Wochen alt. W. Wlfers, Sanderbult.

Billig zu verkaufen

zwei gut erhaltene Heberzicker. Wischertstr. 20, pt. r.

Meine Weihnachts-Ausstellungen
ist eröffnet und bitte ich um Besichtigung.
J. EGBERTS :: Grosses Geschäftshaus.

Empfehle mich als Schuhmacher

für Maß- und Reparaturarbeiten. Ferner Anlegen von Gummiabsätzen usw. - Reparaturen werden sofort und billig ausgeführt.

Joh. Poppinga :: Grenzstraße 71.

Junges Mädchen

in dopp. Buchführung, Korrespondenz, Schreibmaschine, Stenographie etc. durchaus erfahren, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung. Off. u. G. O. 19 an die Exped. d. Bl.

Gut erhalt. Fahrrad

billig zu verk. Grenzstr. 8 bei Pusch.

Dr. Boemers allerfeinste Delikates-Pflanzenbutter-Margarine

BÖMONA

ist aus bester Pflanzenbutter und feinsten Speisölen hergestellt u. ersetzt beste Butter völlig.

Gleicht bester Naturbutter in Geschmack und Aussehen, hat hohen Nährwert und ist 40-50% billiger als gute Butter.

Rheinisch-Westfälische Margarinefabrik
205 Dr. Max Boemer & Co., Emmerich

PIANO

(braun furniert), 160 M. und ein groß. Stammophon mit 10 Doppelplatten zu verkaufen. Bant, Mittelstr. 32, r.



Brockmanns
weltberühmter Sutterkaff
zu Fabrikpreisen in der Bismarck-Drogerie von Otto Koch, Bismarckstraße 21, erhältlich.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie Lumpen, Gummiabsätzen und Champagnerflaschen. Zahle dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reiser,

Heppens, Tonndelch 4.
Telephon 672.

Gesucht

preiswertes Haus, gleich welcher Art, event. mit Geschäft, auf dem Lande nicht ausgeschlossen.

Paul Welle, Dierpohs, Postlagernd.
Fahnen Reinecke Hannover
Verocins-Bedarfsartikel.

Ladenlokal

an belebter Straße und bester Geschäftslage, für Brot-Niederlage geeignet zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten mit Angaben des Mietpreises unter „Brot“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

An- und Verkauf

von neuen und gebrauch. Möbeln. W. Koch, Bant, Peterstr. 24.

Plakate liefern Paul Hng & Co.

... Von Sonnabend den 19. November cr. ab ...

Verkauf sämtlicher Damen- und Mädchen-Hüte

zu enorm billigen Preisen!

Serie I: Wert bis 4.50, zum Aussuchen jeder Hut 2.50
 Serie II: Wert bis 5.50, zum Aussuchen jeder Hut 3.50
 Serie III: Wert bis 9.50, zum Aussuchen jeder Hut 6.50

Hervorragend schöne, moderne
 :: Sachen dieser Saison! ::

S. Schimilowitz :: Neue Strasse.

Pflanzenfett

1 Pfund . . 65 Pf.

Pflanzenbutter

1 Pfund . . 75 Pf.

J. H. Cassens

Schaar und Bant, Peterstraße 42

Stühle werden geflodten
 mit Rohr und Röhchen.

Frauen, Grenzstraße 57.

Kunsthonig

10 Pfd. 3 Mk., 30 Pfd. 8.40 Mk.

J. H. Cassens, Schaar-Bant,



Arbeiter-Radfahrervereine Rüstringen.

Sonnabend den 19. November,
 abends 8 1/2 Uhr:

Komb. Versammlung

in Sadelwassers Fivoll.

Tagesordnung: u. a. Bericht vom letzten Bundestag. Berichterstatter
 Genosse H a r m s - B r e m e n. Ferner Bericht der Kommission.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht

Der Bezirksleiter.

Opera - Theater.

Marktstr. 24.

== Nur einige Tage! ==

Von Sonnabend den 19. bis Dienstag den 22. Nov.
Neuer Spielplan.

Unter andrem:

„Die weisse Sklavin“

Weltfugler 1. Ranges. Noch nie dagewesen.

Das größte und spannendste Drama, welches die
 Machinationen der Sklavendändler enthält.

Auf besondere Fürsprache des internationalen Vereins
 zur Bekämpfung des Mädchenhandels wurde zur Aufnahme
 dieses Bildes Veranlassung genommen.

Sein belehrender und aufklärender Inhalt ist für jede
 Familie, insbesondere für deren weibliche Angehörige, von
 allergrößtem Interesse.

Oberregierungsrat von Glasenapp, Regierungsrat Dr.
 Berger, Vorsitzender der Berliner Zensur, sowie Kriminal-
 Kommissar von Treslow, Vorsitzender der Deutschen Sektion
 des Internat. Vereins zur Bekämpfung des Mädchenhandels,
 spendeten diesem Sujet ihren ungeteilten Beifall und be-
 gegneten den belehrenden Inhalt, welcher diese Aufnahme
 zu einer wertvollen Waffe zur Bekämpfung des Mädchen-
 handels macht.

Inhalt sowie Darstellung suchen ihresgleichen.

Diese Aufnahme wird zur Zeit in fast allen größeren
 Städten wiederholt mit noch nie dagewesenen Erfolge vor-
 geführt.

Die Vorführungsdauer dieser Aufnahme beträgt über
 1/2 Stunden.

Infolge der enormen Kosten, mit welchen die Vor-
 führung dieser Aufnahme verknüpft ist, sind wir gezwungen,
 für diese Tage die Eintrittspreise um 10 Pfg. zu erhöhen.

NB. Das geehrte Publikum wird gebeten, nach
 Möglichkeit die Nachmittags-Vorführungen schon
 zu besuchen, da der Andrang in den Abendstunden
 unabweisbar ein sehr großer sein wird.

Achtung! Bürgerhalle. Achtung!

Am Sonntag den 20. November 1910:

Gr. Wett-Skat um die Meisterschaft v. Bant

Zu diesem interessanten Wett-Streit ladet freundlichst ein

Wilh. Halweland.

Banter Konsum- und Sparverein

c. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
 monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-
 kaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Oldenburg.



Unerreicht
 sind meine

Herren-Paletots und Herren-Ulsters

Qualitäten
 tadellosem Sitz
 Verarbeitung
 enorm billig. Preisen

Paletots . 14.50 bis 45 Mk.
 Ulsters . 17.50 bis 42 Mk.

Konfektions- u. Schuhwarenhaus

Alex Hirschfeld

Staust. 23. Oldenburg. Staust. 23.

Bauplätze.

Wir verkaufen von unserem
 Terrain bei der Ziegelei, Gemeinde
 Fedderwarden, an fertiger Straße

Bauplätze

in beliebigen Größen zu 1 M. pro
 Quadratmeter.

Auch übernehmen wir die Fix-
 und Fertigstellung von Häusern zu
 sehr günstigen Bedingungen.

Rüsterheler Ziegelei.

Alexhauer & Co.

Wie süß

steht ein rosiges jugendliches Ant-
 litz und ein reiner, zarter, schöner
 Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Milkenmilch-Seife
 Preis à Stück 50 Pf., ferner ist der
Milkenmilch-Crem Tada
 ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel
 geg. Sommerprossen, Lube 50 Pf.
 bei: Krenner Apotheke, Hafen-
 Apotheke, Otto v. Gerodorf, Alb.
 Wittens, S. Krenel.

Transportable

Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.
 Reparatur z. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
 Deppens, Wästerstraße.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Behferteit, Katarrh u. Verschlei-
 mung, Krampf- und Reiz-
 husten, als die feinstmedienben-
 nutzten

Kaiser's

Brust-Karamellen
 mit den drei Tannen

5900 mit den drei Tannen
 von Ärzten und
 Privatisten ver-
 schrieben den sicheren Erfolg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
 Zu haben bei:

Rich. Behmann, Filiale in Bant,
 J. H. Daniels, Colwold, Bant,
 C. Schmidt, Hl. Joh. Schlichte,
 Colwold, Bant, Herrn. Gule,
 Colwold, Deppens.

Accum.

Arb.-Radf.-Verein kehre wieder.

Einladung

zu dem am Sonntag den 27. Novbr.
 im Lokale des Herrn B. Eggers
 stattfindenden

Herbstvergnügen

bestehend in Konzert,
 humorist. Vorträgen, Theater, Kunst-
 Reigenfahrten, Turnen am leb. Red
 und nachfolg. Ball.

Reichhaltiges Programm

Kostendünung 6 Uhr.
 Anfang präz. 7 Uhr abends.

Eintrittskosten im Vorverkauf à 40 Pf
 sind zu haben bei B. Eggers und
 Fr. Wieg in Accum, W. Hoff in
 Antoniuslust, Barbier Götten in Schaar
 sowie bei sämtlichen Mitgliedern, an
 der Kasse 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten

B. Eggers. Der Vorstand.

Billetblocks bei Paul Hug & Co.

Norddeutsches Volksblatt

2. Beilage. 24. Jahrg. Nr. 271.

Oldenburgischer Landtag.

Dem Landtage gingen zu: Bericht des Verwaltungsausschusses zur Vorlage 14, die den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betr. Veränderung der Gemeindeordnung, enthält. Erste Sitzung.

Bericht des Verwaltungsausschusses über 1. die Eingabe des Oldenburgischen Gewerbe- und Handelsvereins von 1840 und 2. die Eingabe des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 (Raufmannischer Verein) in Hamburg, Begründung d. Gr., beide betreffend das Landesgesetz für Fortbildungsschulen.

Bericht des Verwaltungsausschusses über die Bitte des Gemeinderats und des Gemeindevorstandes der Gemeinde Winken, betr. Stationierung eines Gendarmen in Föhrden oder Winken für die Zeit vom 15. Juli bis 15. November jeden Jahres.

Selbständiger Antrag des Abgeordneten Müller-Naghorn, betr. Sonntagsfahrten zu ermäßigten Preisen. Beschluß der Wirtvereinsreinigung des Großherzogtums Oldenburg, betr. Veränderung des Gesetzes über die Sonn- und Feiertage.

Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Großherzogtum Oldenburg, betr. Grundsteuer.

Anlage 30: Uebersicht 1. der Ausgaben für den Huntekanal von 1853 bis 1903 und 1909, 2. der Einnahmen und Ausgaben aus dem Landwirtschaftsbetriebe der Kanalbauverwaltung von 1873 bis 1907.

Anlage 35: Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben der Kasse des Landesallotriefonds für das Jahr 1909.

Anlage 36: Aufrechnung der von der Staatsregierung überreichten Rechnungen, betr. die Arongutsaffären.

Kommunales.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Gistrow eroberten unsere Genossen noch weitere drei Mandate, so daß uns jetzt insgesamt fünf neue Mandate zugefallen sind. Unsere Fraktion zählt jetzt neun Mann.

Wahltag. Bei der Gemeinderatswahl in Eichholz-Niedenbush (Wahlkreis Dortmund-Hörde) liegen unsere Genossen in der dritten und zweiten Abteilung. Die Gegner verfügen noch nach über die erste Abteilung. Eichholz-Niedenbush ist die vierte Landgemeinde im Wahlkreis Dortmund-Hörde, in der unsere Genossen über die Mehrheit verfügen.

Aus dem Lande.

Jeeer, 16. November.

Ortskrankenkasse. In der am Mittwoch in der Traube abgehaltenen Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse waren nur 38 Vertreter der Arbeitnehmer und 8 der Arbeitgeber erschienen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Teilweise Neuwahl des Vorstandes. Es traten aus die Herren Winter, Redebels und Albers als Arbeitnehmer und A. Escherbel als Arbeitgeber. Die Herren Winter, Redebels und Escherbel wurden wieder- und Schriftführer Ping neugewählt. 2. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Gärtner Detert, Kaufmann J. H. Cassens und Buchhalter H. Brandes gewählt. 3. Als Krankenkassentrolleure wurden die Herren Fritz Janßen für Moorwarren, Heinrich Janßen für Cienerns, J. Becker für Nahlum, W. Reumeyer, L. Kotbe, D. Kaufmann, H. Popten und H. Escherbel für Jeeer gewählt. Da in den Verschiedenen nichts vorlag wurde die Versammlung geschlossen.

Warel, 18. November.

Versammlungen. Die Monatsversammlung des Volkvereins findet Sonnabend abend 8 1/2 Uhr statt. — Der Bildungsausschuß hält Sonnabend abend 9 Uhr eine Sitzung ab. — Die Vertreter der Gewerkschaften, der Partei, der Freien Turnerschaft, des Arbeitergesangsvereins und des Theatervereins treten Sonntag nachmittag 5 Uhr zu einer Besprechung über die gemeinsame Weihnachtsfeier zusammen. — Alle drei Versammlungen werden im Hof von Oldenburg abgehalten.

Ball mit Aellerel. In der Gastwirtschaft in Augusthausen ist ein neuer Wirt eingezogen. Am Sonntag wurde der Einweihungsball abgehalten, zu dem sich auch Bekannte von auswärts eingefunden hatten. Durch zwei Brüder St., bekannte Raufbolde aus Scheffeld, entstandene Streitigkeiten. Die Raufbolde wurden an die frische Luft befördert, lehrten aber bald mit Verächtlichkeit zurück und hausten wie die Wilden, schossen aus Revolvern, so daß in der Gaststube kaum ein Stuhl ganz blieb. Einige Gäste erlitten schwere Verletzungen. Schließlich konnten die Unterzahlungsrichter aus Oldenburg vor bereits in Augusthausen, um den Teilbestand an Ort und Stelle aufzunehmen. Bekanntlich behaupten die Agrarier immer, die Robheit und Verbertheit herrsche nur unter der Arbeiterschaft der Großstädte, auf dem Lande habe Tugend und Sittsamkeit ihre Zuflucht genommen.

Der Regellind Reumtöder hält am Sonntag im Lindenhof ein Winterergänzen ab, worauf die Freunde des Vereins besonders aufmerksam gemacht werden.

Oldenburg, 18. November.

Eine Agitationstour wird der sozialdemokratische Reichstagskandidat Grotzke J. Stellung-Nieder in der Zeit

vom 26. November bis 4. Dezember im 1. Oldenburger Wahlkreis unternehmen. Die Orte, wo die Versammlungen stattfinden, werden noch näher bekannt gemacht.

Delmenhorst, 18. November.

Der zweite wissenschaftliche Vortrag des Herrn Boglher findet am Sonnabend abend 9 Uhr im Oldenburger Hof statt, worauf wir die Teilnehmer besonders aufmerksam machen.

Vortrag über Feuerbestattung. Hierdurch sei nochmals an den Sonnabend in Sudmanns Hotel stattfindenden Bildbildevortrag erinnert. Beginn 8 1/2 Uhr. Eintritt frei für jedermann.

Ganderkesee, 18. November.

Der Volksverein hielt am letzten Sonntag im Vereinslokal seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Beschlüssen wurde, da die Weihnachtsfeier jedes Jahr einen großartigen Verlauf genommen habe, dieselbe genau wieder zu begehren wie im Vorjahre durch Konzerte, Aufführungen und Prämierung der Karten. In die Einkaufskommission wurden gewählt die Genossen S. Pape, J. Braue und J. Jermann. Für Verlosungsgeschenke wurden 150 bis 160 M. bemittelt. In die Aufführungskommission, welche die Aufführungen zur Weihnachtsfeier in die Hand nimmt, wurden gewählt die Genossen S. Denker, G. Grundmann, G. Wajen, H. Huntemann und H. Weyer. Mit den schriftlichen Arbeiten zur Weihnachtsfeier wird Gen. Fr. Grundmann beauftragt. Als Ordnungsmänner wurden gewählt die Genossen G. Huntemann, H. Nöhmann, J. Schrens, B. Meyer, J. Wittenberg, H. Schwartzing, J. Janßen, S. Ditt. Es wurde beschlossen, die Musik dem Musiker Gen. Fr. Poppe zu übertragen mit der Bedingung, daß die Musikanten Isotel wie möglich der Partei angehören. Ferner wird dem Ortsverein Zimmer-Wüstel eine Weihnachtsfeier veranstaltet im Lokale des Herrn Stämpelen in Wüstel am Sonntag vor Weihnachten. Im Punkte Verschiedenes wurde noch erwähnt, daß eine Petition im Umlauf sei, wegen Vernehmung der Straßenlaternen hier am Orte. Es wurde folgender Antrag angenommen: Unsere Ortsauschüßmitglieder mögen im Ortsauschuß dahin wirken, wenn die Beleuchtungsfrage wieder im Ortsauschuß verhandelt wird, diese durch eine öffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Fintke entscheiden wird.

Bremen, 18. November.

Sanatorium Schleddehausen. Sonntag fand in Bremen die Generalversammlung der Gesellschaft statt, um den Jahresbericht über das 12. Geschäftsjahr entgegenzunehmen. Vertreten waren 765 Stimmen durch 27 Gesellschafter. Das mit dem 30. September zu Ende gegangene Geschäftsjahr kann als ein glänzendes bezeichnet werden. Die Bruttoeinnahme ist mit 159365 M. die größte, welche das Sanatorium seit keinem nennenswerten zehnjährigen Bestehen zu verzeichnen hatte. Von dem Betriebsgewinn in Höhe von 38825 M. verbleiben nach reichlichen Abschreibungen 15962 M. als Reingewinn, von denen eine Dividende von 4 Proz. zu verteilen vorgeschlagen wird. Die Zahl der Ausgänge betrug, 831 gegen 771 im Vorjahre. Die Zahl der Verpflegungstage ist von 22713 auf 25726, also um 3000 gestiegen. Der letzte Zufpruch von Aurgärten machte die Anstellung eines dritten Arztes für das Sommerhalbjahr erforderlich. Trotz des großen Andranges ist es auch in diesem Jahre gelungen, alle Anmeldungen zu berücksichtigen. Von größeren und kleineren Reineinrichtungen seien die neuen Luftbäder erwähnt. Sie erfreuen sich großer Beliebtheit und waren den ganzen Sommer hindurch bewohnt. Auch die Liegehalle wurde im verfloßenen Jahre ausdauernd viel benutzt. Im laufenden Geschäftsjahre bekommt auch das Schweißhaus eine Zentralheizung, damit es im Frühjahr und Herbst bewohnt werden kann. In diesem Jahre wird das Sanatorium den ganzen Winter hindurch geöffnet bleiben.

Bremerhaven, 18. November.

Ueber den Unfall an Bord der Bark Schiller liegt eine erfreuliche Meldung vor. Leider sind nicht alle fünf vermihnten Personen der Besatzung gerettet, doch ist es dem englischen Fischdampfer Scarborough, dem der Kapitän Martini signalisierte, die Unfallstelle abzufahren, gelungen, drei von den vier zur Rettung des über Bord gefallenen Besizer ins Boot gegangenen Personen zu retten. Es sind dieses der Untersteuermann H. Krumföhrer aus Bremen und die beiden Matrosen Winkler aus Campe bei Stade und Voigt aus Bremen. Der vierte Reiter von Auord und der über Bord gefallene Matrose Beißel sind leider ertrunken.

Lehr, 18. November.

Höfste Zeit. Als der Landwirt Hübbling mit seiner Frau in der Nacht zum Dienstag von einer Festlichkeit heimkehrte, machte er die Entdeckung, daß kein Hühnchen in Flammen stand. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es ihm, seine lieben Kinder zu retten. Auch 16 Kühe und mehrere Schweine konnten aus dem Stalle gebracht werden. Alles übrige verbrannte.

Zeer, 18. November.

Der Bildungsausschuß veranstaltet am Sonntag einen musikalischen Unterhaltungsabend unter Mitwirkung des Gesangsvereins Eintracht. Das reichhaltige Programm und die mitwirkenden Kräfte versprechen ihm einen gungelichen Abend. Ein Ball wird den Abend beschließen. Der Besuch wird jedenfalls sich lohnen.

Unfall. Gestern nachmittag stürzte der Arbeiter Anton Wieringa beim Entladen des Dampfers „Diana“ von einem Eisenbahnwagen die Böschung am Rai hinunter und zog sich jo erhebliche Verletzungen zu, daß er einem Verzuge zugeführt werden mußte. Hoffentlich wird der Bedauernswerte ohne dauernden Schaden bald wieder hergestellt sein.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Auf dem Transport wurde in Ellenriedamm ein Ochse betarigt wild, daß er erschossen werden mußte, da man befürchtete, er könne Unheil anrichten. — Das von Jägern im Wildenloch aufgefundenen Felleit bringt man mit dem Verhinderung des Arbeiters Janßen aus Dorneschwee in Verbindung, der vor jeta neun Monaten seine Familie verließ und vermisst blieb. — Auf der Straße zwischen Doornum und Westende wurde am Dienstag abend ein bisher unbekannter Mann vom Zuge überfahren und getötet.

Aus den Vereinen.

Bant, 18. November.

Gabelberger Stenographenverein. Am letzten Dienstag hielt der Verein seine Monatsversammlung im Vereinslokal „Braunschweiger Hof“ (Witwe Loh) ab. Zunächst wurde zu dem am 20. d. M. in Heppens in der „Hera“ stattfindenden Preis schreiben Stellung genommen. Vom Banier Verein wird eine rege Beteiligung zu erwarten sein. Sodann wurde beschlossen, eine Anzahl Niederbücher für den Verein anzuschaffen. Weiter wurde zur Geburtslagfeier des Altmeyers Gabelberger, welche am 11. Febr. 1911 im „Aufhäuser“ stattfinden soll, Stellung genommen. Nach Beratung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Die Arbeiter-Radfahrervereine von Nürtingen hielten vorgestern abend wiederum eine kombinierte Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. Die Mitglieder machen wir darauf aufmerksam.

Heppens, 18. November.

Die Loge „Nürtingen“ des J. D. G. T. hat ihre Versammlungslokal nach dem alkoholfreien Restaurant — Bant, Pletzier 14 — verlegt. Sitzungen und Aufnahmen finden jeden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, statt. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen von Herrn Gorden, Heppens, Schußstraße 29.

Aus aller Welt.

Mutter und Kind. Tot aufgefunden wurde am Dienstag eine in der Meier Straße in Neumünster wohnende Frau Zoos, die von ihrem Wanne getrennt lebte. Seit langer Zeit war sie aus Krankheitsgründen gefehlt. Bei der Leiche spielte ein kleines Kind.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 5. bis 11. November 1910.

Geboren: ein Sohn dem Marine-Ingenieur M. G. Fr. Kanger, Oberleutnant Dr. J. F. W. Rodmann, Ingenieur J. H. Gordenberg, Handelslehrer R. G. E. Schwartzing; eine Tochter dem Kaufmann H. J. Bourdeau.

Ausgeboren: Schlichter A. A. Grönth und A. Strud zu Weg, Klempner P. Fr. Stren zu Heppens und M. E. A. Kuntze hier, Schmidt G. H. Neumann und H. M. Rommel zu Dietzke, Schloffer G. H. G. Gnoch zu Harburg und H. A. Sonnenberg zu Harburg, Holchner J. W. Dippel und M. Ertmer zu Nürtingen, Heizer M. E. Heier hier und W. H. E. Janßen zu Heide, warden, Segelmacher W. D. F. Rüdiger zu Bremerhaven und M. E. Detmer zu Bramstedt, Goldschmiedmeister J. F. G. Gabriel-Jürgens zu Großefisch und H. J. J. Winemann zu Dornschwee, Weisanker S. A. Schmidt und W. W. H. Johansen zu Bant, Feuerwerkermeister M. H. Geize hier und M. H. Wiese zu Stoltenberg, Oberbottler W. Fr. W. Mengelst hier und E. M. Aurbach, Oberbottlermeister H. H. M. Ifock hier und M. W. Weg zu Steinhorst, Amtsgeldbesorger W. W. A. Lohmann hier und M. E. Houze zu Hülstedt, Heizer W. H. A. Rummel zu Berlin und H. E. L. Rißler zu Rostock, Marine-Musiker J. W. Berger hier und H. E. Neumann zu Salzwedel, Matrose J. W. Bannam und F. Kaminka zu Wismar, Lohnschreiber F. W. W. Scherrer hier und M. H. Urban zu Heppens, Gekochermeister R. F. J. Trebe zu Bant und E. W. Wobrand hier, Werk-Feuerwehmann G. Witt hier und W. H. Janßen zu Heide, Sergeant P. M. Wittkubbe hier und W. H. Volkwerth zu Scharne, Abgleichsmeister J. E. W. E. Neumann zu Heppens und E. E. Feldmann geb. Siglerperger in Wilmshörst, Ober-Wahlhelfermeister H. E. Schledde in Heideburg und E. E. W. Rabenberg zu Wismar.

Ehelicheungen: Kupferhammerarbeiter E. F. Klobsch und Witwe Funke geb. Wulken hier, Werk-Feuerwehmann J. E. H. Green und M. H. Gurdtschütz hier, Werk-Feuerwehmann R. H. E. Brackhoff und H. H. Vögel hier, Werk-Feuerwehmann J. H. Auord hier und E. H. Fr. Lenz zu Westemünde, Torpedo-Mechanikermeister E. H. E. Wilsdorf und W. H. Fr. Maiquard hier, Torpedo-Mechaniker H. Fr. Schlotterbeck zu Friedrichsberg und E. H. Klobsch hier, Photograph J. E. Müller und H. L. Ehlinger hier.

Starbefälle: Sohn des Telefonisten J. W. Fischer, 1 Tag alt, Matrose E. L. Hauertlein, 43 J. alt, Gymnasiast H. J. Höfers, 17 J. alt, Dreher H. E. Guntel, 46 J. alt, Dienstmädchen F. Stern, 18 J. alt.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 17. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wald. Haden, nach Australien, heute in Lissabon angekommen. Wald. Haden, nach Australien, gestern Ostholten passiert. Wald. Bremen, nach Australien, heute in Sydney angekommen. Nordde. Wilmsh., nach Ostholten, heute von Rotterdam ab. Nordde. Hadel, nach Galesien, heute von der Weser ab. Nordde. Darmstadt, nach Kaplata, gestern von Santander ab. Samell. Kronspr. Wilmsh., nach Newport, gestern von Cherbourg. Nordde. Hadel, nach Cuba, heute von Antwerpen abgegangen. Nordde. Scharnhorst, nach Australien, gestern von Genoa ab. Nordde. Wilmsh., nach Ostholten, am 16. in Galesien an. Nordde. Wilmsh., nach Kaplata, gestern in Antwerpen an.

Postwasser.

Sonnabend, 19. Novbr.: vormittags 2.24, nachmittags 2.45

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Ehe Sie Manufakturwaren, Herren- und Damen-Konfektion

sowie Knabensachen, Unterkleider, Teppiche, Vorlagen
Wollwaren, Baumwollwaren, Schuhwaren usw. usw.
gebrauchen, besuchen Sie mich an erster Stelle. • Große Auswahl. • Billigen Preise.

Kaufhaus S. Lewin: Varel.

Ich übernehme mit dem heutigen Tage wieder meine Tätigkeit im Warengeschäft und bitte alle Freunde und Bekannten, mich gütigst unterstützen zu wollen. Es wird nichts unterbleiben, allen werthen Kunden nur Vorzüge zu bieten.
Hochachtungsvoll
B. Lewin.

Eierkartoffeln, Junker

Dabersche und Magnum bonum
empfehlen

Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.

Braunschweiger Honigkuchen
3 Pfund 1.00 Mk.

Ostfriesischer Honigkuchen ff.
1 Stück 48 Pf.

J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Kein Laden, daher billigste Preise!

Bei Bedarf in modernen fertigen Herren-Garderoben, sowie Stoffen und Knaben-Anzügen halte mich bestens empfohlen. ::

Wilhelm Lübbes, Bant

Peterstr. 33, 1. Et. (Wöbelhaus Bremer).
•• Anlanteite Zahlungsbedingungen. ••
Der weiteste Weg ist lohnend!

Nusskohlen

Größe I und II, Anthracitkohlen,
Union-, GR-, W-, Eier-Briketts
Zechenkoks und Torf
— empfehlen —

Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.

Mangels & Brandt

Bant :: Mitscherlichstrasse 16.

Maschinen- u. Apparatebau
Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
Saubere Arbeit, mässige Preise.

Futterkaff
1 Pfd. 17 Pf., 10 Pfd. 1.60 Mk.
J. H. Cassens
Schaar und Bant.

Banter Volksküche.
Müllumstrasse.
Sonntags: Einjen mit Würst.

Leer Mühlenstr. 16
2 Min. v. Bahn
Zigarren-, Zigaretten-
n. Tabak-Geschäft von
Rudolf Heyer
Molkereibutter ff.
J. H. Cassens, Bant und Schaar.

Volkstheater in Bant.

Colosseum.

Freitag den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Maria Stuart

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Sonabend den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Grosser Heiterkeitserfolg.

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten von Thomas.

Leder-Ausschnitt

prima Eisenloshruben-Verbung, sowie
sämtliche Schuhmacher- u. Bedarfsartikel
empfehlen

Gebr. Meyer, Heppens, Göterstr. 17.

Achtung!

Achtung!

„Stadt Kiel“ .: Kopperhörn.

Freitag den 18., Sonnabend den 19. und Sonntag
den 20. November 1910:

Erstes diesjähriges Schlachtfest

Würstchen, Wellfleisch, Giesbein und sonstige
kalte Küche in bekannter Güte.

Am allen 3 Abenden: **Musikalische Unterhaltung.**
Es ladet freundlichst ein **Fr. Ecklund.**

Anna Klein

Wilhelmshaven :: Schneiderin :: Mühlenstr. 6.
Anfertigung von Kleidern und Kostümen, Blusen, Röden. Modernste
Ausführung, tadelloser Sitz, billige Preise, sorgfältige Verarbeitung. —
Modernisierungen jeder Art. Grösste Auswahl in Stoffen.
Schirmmädchen können sich täglich melden. Gewissenhafteste Ausbildung
im selbständigen Zuschneiden und Garnieren.

Wilhelmtheater: Seemannshaus.

Direktion: Otto Stelaert.

Sonntag den 20. Novbr., abends 8 Uhr:

Operetten-Preise

Einmaliges Gastspiel des Herrn Dr. Kohlmetz
mit seinem dressierten Polzeihund in dem

Sensations-Schauspiel Lady Florence.

Allgem. Ortskrankenkasse
für d. Stadtgemeinde Varel.
Sonntag, 27. Novbr. cr.,
nachm. 5 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im oberen Saale des Schütting
Tages-Ordnung:
1. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern (es scheiden aus die Herren Ulrich, Herruit und Bangs);
Ergänzung für Boldt.
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse
für d. Stadtgemeinde Varel.
Sonntag, 27. Novbr. cr.,
nachm. 5 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im oberen Saale des Schütting
zur Wahl von
33 Vertretern der Klassen-
Mitglieder zur General-
Versammlung.
Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse
für d. Stadtgemeinde Varel.
Sonntag, 27. Novbr. cr.,
nachm. 5 Uhr:

Versammlung d. Arbeitgeber
im oberen Saale des Schütting
zur Wahl von
16 Vertretern z. General-
Versammlung.
Der Vorstand.



Freie Turnerschaft Varel.
Sonntag den 27. Novbr.,
im Hotel Schütting:

Stiftungs-Fest

der Freien Turnerschaft Varel
bestehend in
turnerischen und theatral. Aufführungen
mit anst. Tanzkränzchen.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 3 Uhr.
Entree Damen 20 Pf., Herren 30 Pf.
Es ladet freundlichst ein
Das Vergnügungs-Komitee.



Kaninchen-Zuchtverein
Varel und Umgeg.

Sonntag den 27. und Montag
den 28. November cr. ••
im Hotel Schütting:

Dritte grosse Lokal- Kaninchen-Ausstellung

verbunden mit
Preisstipendien u. Preisregeln.
Um zahlreichen Besuch wird freund-
lichst gebeten.
Die Ausstellungsleitung.

Hotel Schütting, Varel.
Sonntag den 20. Novbr.:

: BALL :
Hierzu ladet freundlichst ein
Borchers & Kunst.